

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing.

Nr. 207.

Elbing, Sonnabend, den 4. September 1897.

49. Jahrgang.

Abonnements auf die „Altpreußische Zeitung“ für den Monat September werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und von der Expedition entgegengenommen. Das Abonnement beträgt 60 Pf., im Wochenabonnement 13 Pf., frei ins Haus 15 Pf.

Zwischen zwei Stühlen.

Es ist nicht etwa eine taktische Klugelei, sondern es ergibt sich aus unserer Lage mit zwingender Nothwendigkeit, daß die Marinefrage im Vordergrund der kommenden Wahlbewegung stehen wird. Die etwaigen Ereignisse der uns noch bevorstehenden letzten Session dieses Reichstages werden an dieser Aussicht kaum etwas ändern. Denn man wird an den in Betracht kommenden Stellen nicht ruhen und rasten, bis die kühnen Ideen von einer Weltmachtflotte ersten Ranges auf die Bahn der Wirklichkeit übergeführt sind. Wer die dieser Tage den Reichstagsmitgliedern und der Presse zugegangenen Vielfältigkeiten der kaiserlichen Handzeichnungen von der englischen Flotte gesehen hat und zwischen den Zeilen lesen kann, der ist nicht einen Augenblick darüber im Unklaren, in welchem Maße die Bewunderung für die größte und beste Schlachtflotte der Welt auf Wünsche und Reigungen zurückwirkt, die sich schließlich zu unerfüllbaren Forderungen an die Nation verdichten müssen.

Was soll unter diesen Umständen das an die schönste Zeit der nationalliberalen Kompromittirerei erinnernde Gerede der Organe der Freisinnigen Vereinigung von einer Verständigung auf mittlerer Linie? Damit giebt man eine gute Kampfesposition auf, ehe man noch eine feindliche Helmspitze zu sehen bekommen hat. Es giebt doch nur zweierlei, Entweder man stellt Forderungen für die Marine, die in den maßvollsten Grenzen nur die regelrechten Ergänzungen und Aufbesserungen betreffen — alsdann werden solche Forderungen auch von der entschiedensten Freisinnigen Opposition sachlich geprüft, und auf Grund dieser gewissenhaften Prüfung und einer klaren Ueberzeugung wird abgelehnt oder bewilligt, wie die Freisinnige Volkspartei ja jüngst auch die große Artillerieforderung, ohne mit der Wimper zu zucken, bewilligt hat. Oder aber man tritt mit den sogenannten uferlosen Flottenplänen hervor, man will die Volksvertretung veranlassen, ungeheure Geldmittel zu bewilligen, und dies immer aufs Neue, auf daß die sonderbaren Vorstellungen von der Aufgabe Deutschlands auf dem Meere mit von der Aufgabe Deutschlands auf dem Meere mit von dem Gelde der deutschen Steuerzahler unterstützt werden. Wir haben es aber sicherlich mit dieser zweiten Wahrscheinlichkeit zu thun, und da vermag alles Vermitteln; da giebt es nur ein rundes Ja oder ein rundes Nein.

Die Angreifung der „mittleren Linie“ seitens der Freisinnigen Vereinigung ist nichts Anderes, als die Vorbereitung auf deren Abmarsch nach Rechts. Sie möchte so gern am Leben bleiben und hat eine heillose Angst vor einem Wahlkampfe, bei dem, wie 1887 und 1893, die patriotischen und hawinistischen Leidenschaften in der Nation im Interesse einer künstlichen Begeisterung für die Verstärkung unserer Wehrmacht bis zur Siebdehne gesteigert werden. Aber welche unglückliche Figur würde die Freisinnige Vereinigung im Wahlkampf machen, wenn sie in der Marinefrage als Regierungspartei auftritt und gleichzeitig den Kampf gegen das Junkerthum führen will, welches Letztere das Schicksal der Regierung ist! Will man den uferlosen Marineplänen mit Wohlwollen entgegenkommen, so ist man nicht im Stande, jenen Kampf zu führen, zu welchem die Entwicklung in der Regierung und die Stimmung in der Nation gemeinsam hindrängen.

Diejenige Art von Marineplänen, mit denen wir es fortan zu thun haben werden, stellen ein ganz Neues dar. Sie weisen auf Ziele hin, die uns bisher fremd waren und die uns künftig fremd bleiben müssen, weil sie unvereinbar sind mit unseren Interessen und unserem Können. Wir können nicht die erste Militärmacht sein und zugleich eine der größten Seemächte. Auch die militärischen Autoritäten, die man uns so gern vorführt, wenn es gilt, neue Gelder zu bewilligen, sind wohl nicht der Ansicht, daß die angestrebte Stellung unserer

Flotte mit unserer militärischen Stellung zu vereinbaren wäre. Man kann die Marinepläne nicht loslösen von der Junkerplage, von den absolutistischen Tendenzen, von alledem, was wir unter dem „neuen Kurs“ verstehen. Darum ist die Stellung der „Freisinnigen Vereinigung“, die nur allzu deutlich an ihren nationalliberalen Ursprung erinnert, eine ganz verkehrte und unglückliche und im Volke wird eine solche ganz unmögliche Taktik, ein solches Bestreben, Feuer und Wasser zusammenzubringen und den Militarismus und Absolutismus durch Zugeständnisse zu entwaschen, sicherlich keine Gegenliebe finden.

Bayerische Kaisertage.

Nach der Parade bei Würzburg fand am Mittwoch im Würzburger Schlosse ein Parade-diner statt. Dabei brachte der Prinzregent folgenden Trinkspruch aus:

„Ich danke Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen, meinem hochwillkommenen Gäste und mächtigen Verbündeten, für die Gnade, daß Se. Majestät die heutige Parade des zweiten bayerischen Armee-corps durch ihre Gegenwart verherrlicht haben, umso mehr, als gerade heute vor 27 Jahren die bayerische Armee in glorreichem Kampfe für das gemeinsame Vaterland gekämpft hat. Ich danke Ihrer Majestät der Kaiserin für ihre huldvolle Gegenwart, wodurch das militärische Fest verschönt und geweiht wird. Ich danke Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Württemberg, Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, daß sie meiner Einladung so gnädig Folge geleistet haben. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Kaiserl. und Königl. Majestäten und auf das Wohl sämmtlicher anwesenden fürstlichen Gäste. Sie leben! Hurrah! Hurrah!“

Hierauf antwortete der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

Guerer Königl. Hoheit wage Ich im Namen Meiner Gattin und in Meinem von ganzem Herzen Meinen innigsten Dank auszusprechen für den herrlichen Empfang und die gnädigen Worte Guerer Königl. Hoheit, sowie für die Einladung zu der heutigen Parade. Es ist ein ganz besonders weisevoller Tag und Ich freue Mich vornehmlich, daß Ich den heutigen Ehrentag der bayerischen Armee habe in ihren Reihen erleben dürfen. Ich beglückwünsche Guere Königl. Hoheit wegen der vorzüglichen Haltung des Corps und bin der festen Ueberzeugung, daß dasselbe genau so wie vor 27 Jahren, wenn es noth thun sollte, allezeit bereit sein wird, für die Herrlichkeit des Reiches einzustehen. Ich danke Guerer Königl. Hoheit auch für den herrlichen Empfang in der schönen, alten Stadt Würzburg und bringe von ganzem Herzen das Wohl Guerer Königl. Hoheit und Guerer Königl. Hoheit Familie aus, Hurrah, Hurrah!

Am Donnerstag reiste der Kaiser nach Nürnberg ab und traf um 9^{1/2} Uhr an der eigens errichteten Haltestelle auf dem Paradeplatze bei Schweinau ein. Prinz Leopold von Bayern hatte sich dort mit dem militärischen Hofstaate und den freundherlichen Offizieren zum Empfange eingefunden. Die Fürstlichkeiten begaben sich hierauf zu Pferde nach dem eigentlichen Paradeplatze und ritten die Front ab. Voran ritt die Kaiserin in der Uniform der Kaiserin von Preußen, hinter dem Kaiser der König von Sachsen in der Uniform seines bayerischen 15. Infanterie-Regiments mit dem Bunde des Max Josephs-Ordens. Alsdann erfolgte der Vorbeimarsch. Der Prinzregent führte das Armee-corps vor. Nach

Schluß, um 11^{3/4} Uhr, begaben sich die Fürstlichkeiten von Kavallerie eskortirt zu Wagen nach Nürnberg. Vor dem Spittler-Thore war ein prachtvoller Baldachin errichtet für Magistrat und Gemeinde-Kollegium. Der Kaiser und darauf der Prinzregent entstiegen hier dem Wagen. Bürgermeister Dr. v. Schuß bewillkommnete das Kaiserpaar, worauf der Kaiser erwiderte: „Ich danke für den herzlichen Empfang, der Meiner Gemahlin und Mir bereitet wurde. Ich versichere, daß Ich, wenn Ich auch fern in den Marken Meinen Sitz habe, dem Ort, wo einst die Wiege Meiner Ahnen stand, dem schönen Nürnberg, das größte Interesse entgegenbringe. Ich bitte Sie, dies der Bevölkerung zu sagen.“

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten gestern Nachmittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 4^{1/2} Uhr ging ein schweres Gewitter über Nürnberg nieder. Das Festmahl bei dem Prinzregenten in dem alten Rathhause, zu welchem etwa 170 Einladungen ergangen waren, begann um 6 Uhr. Die Musik hatte das Leibregiment gestellt. Bei der Tafel brachte der Kaiser und der Prinz-Regent Trinksprüche aus. Nach dem Mahle wurde in dem herrlich geschmückten sogenannten kleinen Rathhause Cerele gehalten. Um 8^{1/2} Uhr erfolgte die Abreise der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Würzburg. Eine prächtige Festbeleuchtung brachte Abends die eigenartige Schönheit der alterthümlichen Architektur Nürnbergs zu äußerst wirkungsvoller Geltung.

Zur Krisis.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Mittwoch auf der Rückreise von seinen russischen Gütern Gpshühnen passirt. Am Freitag wird er in Homburg eintreffen, um gleich dem interimistischen Staatssekretär v. Bülow in der Begleitung des Kaisers zu sein, während die Zusammenkunft mit dem König von Italien stattfindet. Die „Nationalzeitung“ hält es für wahrscheinlich, daß es bei dieser Gelegenheit zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu einer entscheidenden Aussprache über die kritischen politischen Fragen, namentlich über die Reform des Militärstrafprozesses und die Aufgabe der Socialdemokratie kommen wird.

Zur inneren Krisis erhält der „Reichsb.“ eine Zuschrift, in der bestätigt wird, daß der Rücktritt des Reichskanzlers mit dem Wiederauftritt des Bundesraths zusammenfallen werde. Fürst Hohenlohe hat in den letzten Monaten den klaren Einblick gewonnen, daß er in wesentlichen Fragen nicht mehr im Einverständnis mit der maßgebenden Stelle steht. Gegen die Einbringung der Novelle zum Vereinsgesetz hat er sich mit allen Kräften gewehrt, war aber, wie neuerdings verlautet, im Staatsministerium zusammen mit seinem Kollegen Freiherrn von Marschall unterlegen. In Frage der Militärstrafprozessordnung war er durch die Erklärung im Reichstage gebunden und hatte darauf gedrungen, daß das Staatsministerium den vorgelegten Entwurf gut geheißt hat. In den weiteren Stadien der Berathung im Bundesrath sind jedoch dem Entwurfe des Staatsministers viele Anfeindungen erwachsen. Das Schicksal dieser Vorlage ist völlig auf das ungewisse gestellt, da das Prinzip der Deffektivität von entscheidender Seite bekämpft wird. Nach der jetzigen Konstellation wird ein außerhalb der Regierungsmaschinerie stehender Staatsmann an die Stelle des Fürsten Hohenlohe treten. Es ist damit die Nachfolgerschaft des Herrn v. Bülow ausgeschlossen.

Es ist nichts.

Daß der „Anarchist“ Daubenspeck in Brüssel verhaftet worden ist, bestätigt sich, aber mit der sensationellen Meldung von einem angeblich geplanten Anschlag auf den deutschen Kaiser ist es nichts. Daubenspeck ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da das Verhör bisher keine Beweise für seine Schuld ergab. Die Verhaftung Daubenspecks erfolgte auf Grund einer Anzeige des fahnenflüchtigen Sergeanten Andreas Schäble vom 4. Großherzogth. hess. Infanterie-Regiment. Schäble, der fahnenflüchtig geworden ist aus Furcht vor einer ihm wegen Thätlichkeiten gegen seine Untergebenen drohenden Strafe, arbeitete in Brüssel als Schustergehilfe bei einem deutschen Meister Namens Unverzagt. In dessen Werkstatt will er nach seiner Mittheilung Andeutungen über die geplanten Anschläge in Deutschland gehört haben, von denen Daubenspeck wußte, wenn er auch, was bis jetzt nicht feststeht, nicht der An-

führer selbst gewesen ist. Schäble telegraphirte am Sonnabend nach Berlin und machte am Sonntag der Polizei Mittheilung. Der Polizei gelang es, gestern Morgen den Daubenspeck im Bette zu überraschen, nachdem sie am Montag vergebens nach ihm gefahndet hatte. — Nach einer anderen Mittheilung ist Daubenspeck garnicht den Anarchisten, sondern den Socialdemokraten zuzurechnen.

Der „Vorwärts“ schreibt allerdings, daß Daubenspeck seit mindestens 15—20 Jahren als Anarchist bekannt sei. „Keine „große anarchistische Aktion“ ist in den letzten zehn Jahren und seit länger in London arrangirt worden, ohne daß Daubenspeck daran theilhaftig gewesen wäre. Und gerade diesem Mann sollte die deutsche politische Polizei eine so geringe Aufmerksamkeit schenken, daß er unbehelligt in Deutschland reisen und seine „Anschläge auf das Leben des deutschen Kaisers“ verfolgen konnte.“

Wie dem „Lok.-Anz.“ aus Brüssel gemeldet wird, ist in Blankenberge durch einen Brüsseler Kommissar ein anderer Anarchist verhaftet worden, der das Haupt einer angeblichen Verschwörung gegen das Leben des deutschen Kaisers sein soll. Ferner wurden 17 Anarchisten aus Belgien ausgewiesen, die aus Frankreich gekommen waren.

Deutschland.

Berlin, 2. September.

— Es ist ein lehrreiches und, wie wir nicht zu erklären anstehen, ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß nachgerade auch in nationalliberalen Zeitungen, die gewiß nicht gern in den Verdacht kommen, „unpatriotisch“ zu sein, das Bedenken laut wird, daß in Deutschland in Bezug auf das Festfeiern des Guten zuviel geleistet werde. In bemerkenswerther Weise schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Wiederholt ist in neuerer Zeit aus dem Lokalfreie die Anfrage an uns gerichtet worden, ob denn so viele Berichte über Festlichkeiten an den Gedenktagen, bei Denkmals-Entstellungen und ähnlichen Anlässen gebracht werden müßten. Wir verstehen und theilen die Empfindung, daß die Häufigkeit derartiger Festlichkeiten ein Hinderniß des erhebenden Eindruckes ist, den sie früher, als sie selten waren, hervorbrachten, und wir pflegen deshalb die Schilderungen nach Möglichkeit einzuschränken. Aber die Erwähnung wird durch die Pflicht der Berichterstattung über die Tagesereignisse geboten, und vollends verzieht sie sich bei der Theilnahme des Kaisers an derartigen Festen von selbst. Aber darin, daß die häufige Wiederholung vom Uebel ist, stimmen wir den erwähnten Kritikern durchaus zu; liegt doch die Gefahr nicht fern, daß wir Deutsche der übrigen Welt allmählich als ein Volk erscheinen, welches sich in beständigen Festen gefällt. Allerdings spricht die Arbeit, welche das deutsche Volk auf allen Gebieten leistet, und die nichts weniger als festliche Stimmung, welche unser politisches Leben schon seit längerer Zeit beherrscht, deutlich genug gegen eine so falsche Vorstellung; aber zu verhindern, daß sie sich etwa festsetzt und in Deutschland selbst einen Ueberdruß an Festlichkeiten der erwähnten Art vorzubringen, scheint uns trotzdem gerathen. Daß jede Provinz, jede größere Stadt ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. besitzen will, ist natürlich; doch nachgerade drängt sich auch die Frage auf, ob es nicht dem schlichten Sinne des unvergeßlichen Herrschers besser entsprechen würde, wenn die Kommunen die Enthüllung und Einweihung, eben weil derartige Vorgänge so häufig werden, prunklos vor sich gehen ließen.“

— „Deutschland kann seinen Bedarf an Gänsen selbst züchten, die russische Grenze muß für Gänse gesperrt werden!“ So tönt es uns seit Jahr und Tag aus den Reden der Agrarier im Reichstage und Landtage und aus den Spalten der agrarischen Zeitungen entgegen. Und jetzt veröffentlicht die „Illustr. Ldw. Ztg.“, die sich stolz „antiliches Organ des Bundes der Landwirthe“ nennt, einen Artikel über Gänsefästung, in dem sie ganz offen erklärt, daß die in Deutschland gezüchteten Gänse in den östlichen Grenzgebieten gewöhnlich schon im August vergriffen sind und der Hauptbedarf nur von Rußland und Polen zu beziehen ist. An einer anderen Stelle des Aufsatzes werden Rußland und Polen ausdrücklich als lohnende Bezugsquellen für die mageren Gänse genannt, die im Oberbruch alljährlich zu Hunderttausenden gemästet werden. Aber die Grenze muß gesperrt werden, auf die Mäster im Oberbruch, die fast ausschließlich Klein- und vielfach sogar nur kleinste Grundbesitzer sind, braucht keine Rücksicht genommen zu werden.

— Gegen den Bescheid des Wiesbadener Hofistoriums auf den mehrfach erwähnten Beschluß

der Kreisynode Gladenbach macht sich innerhalb der Geistlichkeit bereits ein entschiedener Widerstand geltend. Wie die „Zeit“ meldet, hat der nassauische Pfarrverein, der am 30. August in Limburg tagte, folgende Beschlüsse über den Fall Tepper-Vast gefaßt: Die Generalversammlung des nassauischen Pfarrvereins spricht der Kreisynode Gladenbach für ihr Vorgehen ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Die Generalversammlung des nassauischen Pfarrvereins erklärt in ihrer heutigen Tagung: a. Daß sie jede Kreisynode für berechtigt hält, das die kirchliche Sitte und das religiös-sittliche Empfinden verletzende Verhalten einzelner Persönlichkeiten wie ganze Kreise zu rügen und auf Beseitigung der Wiederholung solches hinzuwirken. b. Daß sie jede Kreisynode für verpflichtet hält, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß solche Unzulänglichkeiten, falls sie in ihrem Synodalkreise vorkommen, ohne Ansehen der Person gerügt und für die Zukunft ferngehalten werden. c. Daß sie hofft, daß die kirchliche, religiös-sittliche Leben der Gemeinden des Konsistorialbezirkes überwachende kirchlich-staatliche Behörde in Anerkennung jenes Rechtes und jener Pflicht der Kreisynode die diesen so unangenehme und unanbare Aufgabe erleichtern, nicht erschweren, noch in ihrer praktischen Durchführung hindern werde.

Dem Grafen Hoesbroeck ist bei den Ordensverleihungen in Koblenz der Kronorden dritter Klasse verliehen worden.

Der Regierungspräsident von Oppereln hat nunmehr ebenfalls eine Verordnung erlassen, durch die Maßregeln gegen die Verbreitung der Gefäßcholera getroffen werden. Die Verordnung stimmt mit den Bestimmungen der Regierungspräsidenten von Königsberg und Gumbinnen vollständig überein.

Der König von Siam hat gestern Nachmittag dem Fürsten Bismarck einen kurzen Besuch abgestattet und wurde von demselben bei der Abreise zum Bahnhof begleitet.

Heer und Marine.

In der lothringischen Stadt Saarburg hatten vor einiger Zeit einige Bürger an den französischen Admiral Bourillon eine Adresse gerichtet, in der sie ihm ihren Dank dafür aussprachen, daß er die französischen Farben, die auch die ihrigen seien, zum Siege geführt habe. Ein Theil der Gramulanten sind zugleich Mitglieder der Saarburger Kriegervereine. Die Regierung hat nun die Vorstände der Vereine, denen jene Herren als Mitglieder angehören, aufgefordert, diese auszusprechen, widrigenfalls die Vereine aufgelöst würden. Ferner wurde dem einen Unterszeichner der Adresse, der Restaurateur ist, die Wirthschaftskonzession entzogen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Einem über die gestrige Sitzung der Vertrauensmänner der Majoritätspartei des österreichischen Abgeordnetenhauses ausgegebenen Communiqué zufolge wurde das gestern gewählte Subkomité beauftragt, über die wesentlichen Forderungen der Mehrheitsparteien mit der Regierung weitere Verhandlungen zu pflegen.

Italien.

Der König und die Königin sind Donnerstag Mittag 1 Uhr in Begleitung des Ministers des Auswärtigen Marquis Visconti Benosta und mit großem Gefolge nach Homburg v. d. Höhe abgereist.

Frankreich.

Der frühere Deputirte Richard, welcher in letzter Zeit Steuereinnahmer in Marseille war, soll sich, nicht wegen der Panama-Angelegenheit, sondern wegen jüngst verübter Veruntreuungen erschossen haben.

Griechenland.

Griechenland hat an die Mächte eine Note gerichtet, in welcher es gegen die Abtretung des Landstriches, welcher die Straße des Peneus zwischen Gunita und Kuzochero einschließt, Einspruch erhebt, weil dadurch Griechenland der effektive Besitz dieses ganzen Flusses genommen werde.

Nach einer Mittheilung des Ministerpräsidenten Ralli hat die Regierung außer den Einnahmen aus der Stempelsteuer für den Dienst der Kriegsentwöhnungsanleihe noch die Einnahmen aus den Monopolen und dem Tabak vorgeschlagen, um den Mächten zu gestatten, zwischen diesen drei Unterpfändern zu wählen.

Afien.

Zu dem Aufstand an der indisch-afghanischen Grenze meldet das Reutersche Bureau aus Simla vom 1. September weiter, daß der britische Posten Gazarbund in Belutschistan, der von eingeborenen Truppen besetzt war, in der Nacht vom 29. zum 30. v. M. angegriffen worden ist. Die Mannschaften der Besatzung sowie andere Personen wurden getödtet. Britische Kavallerie verfolgt die Streitmacht, welche den Posten überfallen hat.

Afrika.

Die Mauren haben neuerdings an der Küste von Alhucemas das portugiesische Fahrzeug „Rosita“ angegriffen und einen Mann der Besatzung gefangen genommen.

Von Nah und Fern.

* Berlin, 2. September. Zum Doppelmord in der Königgräberstraße hat die Untersuchung ergeben, daß der Mörder Gönczi aus dem Schlafzimmer der Wittve Schulze deren ganzen Familienschmuck raubte. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist auf dem Sportplatz in Friedenau, wo heute ein Fest zu Gunsten der nothleidenden Ueberflüssigen stattfinden sollte, das sogenannte Ausstellungsgebäude heute Vormittag infolge eines heftigen Windstoßes in sich zusammengebrochen. Ein Klempner, der sich

gerade auf dem Dache des Gebäudes befand, wurde mit in die Tiefe gerissen und ist unter den Trümmern verunglückt.

* Die Vermählung des Eisenbahnministers Thielen mit Selma Wichelhaus, geb. Fromm, ist gestern in Elberfeld erfolgt. Die Hochzeitsfeier fand im engsten Familienkreise statt.

* Ahlwardt reist, wie der „Volkszeitung“ geschrieben wird, jetzt mit seinem Freunde Bodek in seinem Wahlkreise umher, um Filialen seines Berliner Cigarrengeschäfts zu gründen.

* Der Leichnam des verunglückten Dientenants z. S. v. Sahnke ist, wie telegraphisch aus Odde gemeldet wird, gefunden worden. Der Kaiser hat angeordnet, daß ein Wiso nach Odde geschickt wird, um die Leiche zu holen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 3. September 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 4. September: Wolkig mit Sonnenschein, warm, windig, strichweise Regen und Gewitter.

Kreislehrerkonferenz. Die diesjährige Kreislehrerkonferenz für die Lehrer der Kreisringschulinspektion „Kreis Elbinger Niederung“ findet unter Vorherrschaft des Herrn Kreisringschulinspektor Pfarer Bury-Elbing am 13. d. Mts., Vormittags 9¹/₂ Uhr im Gewerkschafts-Sommer aus Junger einen Vortrag hält über: „Zweck, Stoff und Methode des Geschäftsunterrichts in den Volksschulen“ und Herr Organist Nebstische aus Jeyer über das Thema: „Worin besteht die Stabeschehre eines Lehrers und wodurch wird sie erzielt?“ sprechen wird. An die Konferenz wird sich ein gemeinschaftliches Mittagessen anschließen.

Das **Museum** auf dem Exerzierplatz bleibt nur noch bis Montag geöffnet, worauf wir hiermit hinweisen. Der Besuch desselben ist zu empfehlen.

Das **Kasperle-Theater** erfreut sich fortgesetzt regen Besuches, namentlich sind es die Schülervorstellungen, welche einen großen Andrang verursachen. Am Sonntag werden die Pforten dieses eigenartigen Musentempels geschlossen.

Zur **Feier des Sedanfestes** veranstaltete Herr Thiel in Waldschlöbchen gestern ein Tanzkränzchen, das gut besucht war. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt und der Garten durch zahlreiche Lampen erleuchtet.

Auf dem **Gr. Lustgarten** wurde gestern Abend an einem stillen kühlen Plätzchen ein Mensch von dem dortigen Revierwächter in tiefem Schlaf angegriffen. Als er ihn weckte, war der Mann darüber sehr ungehalten, packte dem Wächter an den Hals und mißhandelte ihn. Die Folge davon war, daß der Wächter nach Hilfe rief und dann den renitenten Menschen einperrte. Er legitimierte sich später als der Arbeiter Friedrich Jablonski aus Hartung bei Mohrunen.

Straßensperrung. Die vom äußern Mühlendamm nach Wittenfelde führende Straße wird innerhalb des Stadtbezirks wegen Pflasterung vom 4. d. M. ab auf etwa 8 Tage für Fuhrwerke gesperrt sein.

Aus dem **Landkreise.** Der Hofbesitzer Rudolf Kling in Ellerswald II. Trift ist für diese Ortschaft zum Gemeindevorsteher gewählt. Ferner sind die Hofbesitzer August Jegglass in Ellerswald III. Trift, August Wölke in Schoenmoor, Ferdinand Hube in Serpin, Gottfried Dohrdt in Kämmersdorf, für die einzelnen Ortschaften, in welchen dieselben anständig, als Schöffen gewählt.

Ruhrerkrankungen in Lupushorst. Nachdem die Ruhr in Lupushorst als erloschen zu betrachten war, ist dieselbe von neuem in verstärkter Maße aufgetreten. Es sind in ganz kurzer Zeit wieder 16 Personen an derselben erkrankt, und soll das Wiederauftreten der Ruhr nach ärztlichem Gutachten den mangelhaften Kloseteinrichtungen in dieser Ortschaft zuschreiben sein, da, wie auf dem Lande leider immer noch üblich, von der Mehrzahl die menschlichen Exkremente auf dem Misthaufen am Hause ausgeschüttet werden und somit bei ansteckenden Krankheiten, zu welcher auch die Ruhr gerechnet wird, der Verbreitung der Seuche Thür und Thor geöffnet wird.

Ferien-Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 2. September.

Der Arbeiter Johann Meisch, ohne Domizil und zur Zeit in Untersuchungshaft, hat im August v. J. den Arbeiter Franz Grünberg bei einer gegenseitigen Schlägerei in Marienau mit einem Eisenstock vorzüglich mißhandelt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, wovon sechs Wochen auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden. — Der 15jährige aus der Untersuchungshaft vorgeführte Dreherlehrling Friedrich Schulinski von hier ist geständig, im Juni d. J. seinen Bruder Emil mit Todtschlag bedroht, ferner demselben sowie seinem zweiten Bruder Gustav je einen Ueberzieher aus der verschlossenen Stube entwendet und beide Ueberzieher in dem Pfandleihgeschäft des Herrn Braun verpfändet zu haben; das Geld habe er zu seinem Nutzen verwendet. Die Strafanträge wegen der Diebstähle werden hierauf von den Antragstellern zurückgenommen, wogegen die Zurücknahme des Antrages wegen Bedrohung unstatthaft ist. Der Gerichtshof hielt aber eine Bedrohung für nicht erwiesen, zumal Mutter und Bruder ihr Zeugniß verweigerten, weshalb dieserhalb die Freisprechung erfolgte; das Verfahren wegen der Diebstähle wurde eingestellt und der Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt. — Der Arbeiter Michael Koruhn, ohne festen Wohnsitz, passirte am 8. Juli d. J. mit dem Arbeiter Jablonski die Chaussee von Christburg nach Neuhof. Beide hatten sich angeknüpft und legten sich in den Chausseeegraben. Jablonski schlief ein und Koruhn benutzte die Gelegenheit, sich das dem z. gehörige Bündel, enthaltend Kleidungsstücke, Werkzeug und Invalidentarte, anzueignen und sich

damit zu entfernen. Am Tage darauf wurde K. von z. getroffen und nach längerem Zögern gestand er den Diebstahl ein. z. hat seine Sachen hierauf mit Ausnahme der Invalidentarte und eines Paares Holzspanntoffeln zurückerhalten. Der Gerichtshof erkennt wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle auf 4 Monate Gefängniß. — Die Arbeiter Johann Schreiber und Bernhard Weirowski aus Liebau, aus der Untersuchungshaft zu Marienburg hierher transportirt, haben sich wegen mehrfacher Körperverletzung, Bedrohung und Beleidigung zu verantworten. Am 17. Juni cr. passirten die beiden Angeklagten die Chaussee von Dirschau nach Liebau; hier trafen sie unweit der Brücke den Handlungsgehilfen Paul Kuhn und den Lagermeister Zugal aus Dirschau. Weirowski ging auf den Kuhn zu und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht und als derselbe sich mit seinem Stock wehrte, kam auch Schreiber mit einem Messer in der Hand auf ihn zu und Kuhn erhielt nun mehrere Messerschläge, darunter auch einen Stich ins rechte Auge. Von welchem Angeklagten er die Stiche erhielt, vermag der Zeuge nicht anzugeben. Auch der Zeuge Zugal kann nur bekunden, daß beide Angeklagte auf Kuhn gestürzt sind, wer von den beiden mit dem Messer gestochen hat, weiß er nicht. Angekl. Schreiber will sich keines Messers bedient haben. Als nun ein Fuhrwerk heranrollte, auch mehrere Personen von der Brücke herkamen, ergriffen die beiden Angekl. die Flucht. Hierbei trafen sie zuerst den Kaufmann Zawitowski, Schreiber verletzete letzterem einen Fußtritt und Weirowski mehrere Faustschläge. Beide stießen auch beleidigende Worte gegen ihn aus. Auch mehrere andere Personen sind noch von den Angeklagten theils geschlagen theils bedroht und auf das gröblichste beleidigt worden. Herr Dr. Widel aus Dirschau konstatirt als Sachverständiger bei dem Verletzten Kuhn 3 schwere und 5 leichte Verletzungen. Von den ersten Dreien sei die Verletzung am rechten Auge die gefährlichste gewesen, da das Oberlid und die Hornhaut durchschnitten waren. Herr Dr. Helmhold aus Danzig hält das rechte Auge für vollständig verloren, ob das linke Auge noch in Mitleidenschaft gezogen werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof gegen Schreiber wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen auf 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, dagegen gegen Weirowski wegen schwerer Körperverletzung und Mißhandlung in je 2 Fällen und Beleidigung sowie wegen Angriffs mit einem Messer auf 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus und 6 Wochen Haft. — Nunmehr betreten 8 jugendliche Taugenichtse die Anklagebank. Es sind dies 1. der 16jährige Arbeiter August Nakau (bereits 7 Mal vorbestraft), 2. Richard Thiel (3 Mal vorbestraft), 3. Franz Wille (3 Mal vorbestraft), 4. Paul Jost (4 Mal vorbestraft), 5. der Schüler Max Schlippl (unbestraft), 6. der Arbeiterburche Robert Andree (1 Mal vorbestraft), a d 1 bis 6 hier selbst in Untersuchungshaft, sowie 7. der Schüler Albert Blum und 8. der Hausknecht Hermann Lohjinski, die beiden letzteren unbestraft und auf freiem Fuß stehend; die Angeklagten sind sämmtlich aus Elbing und haben sich wegen diverser Diebstähle, Sachbeschädigungen, Mißhandlungen und der Letzt Angeklagte wegen Hehlerei zu verantworten. Die Angeklagten sind im Ganzen geständig. Zuerst haben die ersten 6 Angeklagten am 29. Mai Angelstöcke und Angel-schnüre dem Kaufmann Steppuhn auf der hohen Brücke gestohlen, dann haben sie demselben am 6. Juni Vor- und Nachmittags mittels Einsteigens vom Elbingfluß aus und gewaltsamen Oeffnens von Thüren mittels einer Brechstange diverse Waaren, wie Messer, Revolver, Scheeren, Patronen, Vorhängeschlösser, Angel-schnüre, Cigarren zc. im Werthe von über 200 Mk. gestohlen. Der Angekl. Blum hat hierbei Schmiere gestanden und hat hierfür vier Messer und zwei Angeln erhalten. Der Angeklagte Lohjinski hat zwei dieser gestohlenen Messer für je zwanzig Pfennig gekauft, will aber nicht gewußt haben, daß die Messer gestohlen waren. Am 4. Juni erbrachen ferner Nakau, Wille und Jost den Keller der Wittve Thiel auf dem Klosterhof, Jost holte Eier und Äpfel heraus und vertheilte sie. In der Nacht zum 9. Juni erbrachen Nakau, Wille und Thiel den Keller des Händlers Püllgram in der Brückstraße und stahlen Äpfel, darauf gingen die letzten drei nach der Kettenbrunnstraße und Thiel stahl dort den Schlüssel aus der Kellerschür des Bierverlegers Kaufmann. Hierauf gingen sie in den Hausflur des Kaufmanns Berlowitz, fanden dort mehrere Kartons mit Hüten, Thiel und Wille zer schnitten die Kartons und beschädigten die Hüte. Thiel ging hierauf nach der Spieringstraße und zerthürte dort ein Kellerfenster. Am demselben Tage nach 8 Uhr Abends stiegen Nakau, Wille und Jost in den dem Kaufmann Nidel gehörigen Keller in der Spieringstraße, füllten dort aus einem Faß 10 Flaschen Brantwein ab und nahmen außer diesem Brantwein noch mehrere Flaschen Brantwein mit. Nakau, Wille und Thiel statteten diesem Keller in einer der nächsten Nächte wieder einen Besuch ab und stahlen jeder 4 Flaschen Brantwein. Einige Tage später mißhandelten Nakau und Wille den Schüler Hoffmeister mittels eines Messers. Kaufmann Steppuhn bekundet, hinterher diverse gestohlene Sachen jedoch im schadhafte Zustande wieder zurück erhalten zu haben, so daß er einen ungefähren Schaden von 200 Mk. habe. Die Wv. Thiel giebt ihren Schaden auf etwa 5—6 Mk. an, der Händler Püllgram auf etwa 4 Mk. Der Kaufmann Berlowitz bekundet, daß er durch die Sachbeschädigung einen Schaden von 18—20 Mk. erlitten habe. Der Kaufmann Nidel giebt den Werth der gestohlenen Waaren auf etwa 20 Mk. an. Das Urtheil lautete gegen Nakau auf 1 Jahr 6 Monate 3 Tage Gefängniß und 12 Wochen Haft, gegen Thiel auf 6 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft, gegen Wille auf 1 Jahr Gefängniß und 12 Wochen Haft, gegen Jost auf 4 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft, gegen Schlippl auf 2 Monate 1 Tag Gefängniß, gegen Blum auf 1

Woche Gefängniß. Lohjinski wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Abonnenten. Arbeitsordnungen dürfen erst nach Anhörung der in der Fabrik oder in den betreffenden Abtheilungen des Betriebes beschäftigten großjährigen Arbeiter erlassen oder abgeändert werden. Die Arbeitsordnung sowie jeder Nachtrag zu derselben ist der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen, die sie daraufhin zu prüfen hat, ob sie den Gesetzen genügt. Nicht vorchriftsmäßige Arbeitsordnungen und Nachträge zu denselben sind auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörden durch gesetzliche Arbeitsordnungen zu ersetzen oder den gesetzlichen Vorschriften entsprechend abzuändern. Ein Stempel ist nicht erforderlich.

Telegramme.

Nürnberg, 3. September. Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Prinzregent von Bayern folgenden Trinkspruch aus: „Im Namen der gesammten Bürgerschaft Nürnbergs, dessen alte Geschichte so oft verflochten war durch die Burggrafen von Nürnberg mit dem Gesamtthum Hohenzollern, ist es mir eine liebe Pflicht, Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin für ihre Theilnahme an den Paraden der beiden bayerischen Korps meinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch, hoch, hoch!“ Der Kaiser dankte für diese Worte und sprach dem Prinzregenten seinen Glückwunsch aus zu der gut gelungenen Parade. Er dankte für die Einladung zu derselben, die ihm Gelegenheit gegeben habe, Nürnberg kennen zu lernen, in dieser herrlichen, ferndeutschen, alten Stadt zu weilen und auf der Burg zu sein, welche seine Vorfahren jahrhundertlang mit bewährter Treue für die deutschen Kaiser verwaltet haben. Der Kaiser schloß seinen Trinkspruch mit den Worten: „Gott schütze Wittelsbach und das schöne bayerische Land. Seine königliche Hoheit, der Prinzregent von Bayern hurrah, hurrah, hurrah!“

Würzburg, 3. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin, der Prinzregent und die anderen Fürstlichkeiten trafen heute Abend 10 Uhr 40 Min. aus Nürnberg hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Die Stadt erglänzte in herrlicher Festbeleuchtung, welche sich auch besonders prächtig auf dem Platz vor dem Bahnhof ausnahm, wo sich zwischen mächtigen Flaggenmasten Guirlanden mit den Initialen W und L hingogen. Auf der Fahrt nach dem Residenzschlosse wurden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von der äußerst zahlreich zusammengeeströmten, spalterbildenden Bevölkerung mit brausenden Hurrahrufen begrüßt.

Würzburg, 3. Sept. Das Kaiserpaar ist heute Vormittag nach Homburg v. d. Höhe abgereist.

Berlin, 3. Sept. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute hier eingetroffen und reist dem Vernehmen nach morgen nach Homburg.

Hamburg, 3. September. Der König von Siam reist morgen Vormittag 11 Uhr nach Essen.

Paris, 3. Sept. Wie die Blätter melden, werden nach dem Zusammentritt des Parlaments Mittheilungen betreffend den Allianzvertrag gemacht werden.

Tomza, 3. Sept. Das königspaar ist in Begleitung des Ministers des Aeußeren heute früh 1 Uhr nach Homburg abgereist.

Mailand, 3. September. Graf Bonasi und 5 andere Bürger von Modena, Lieferanten der dortigen Militärschule, wurden wegen großer Unterschlagungen und Bestechung verhaftet.

Konstantinopel, 3. September. Der armenische Patriarchatsrath bereitet eine Dankadresse an den Sultan für das der armenischen Gemeinde bewiesene Wohlwollen vor. Die Pforte hat der serbischen Regierung den Abschluß eines Handelsvertrages vorgeschlagen. Serbien beantwortete den Vorschlag zustimmend.

Randia, 3. Sept. Die Aufständischen haben gestern auf türkische Truppen geschossen, welche das Feuer erwiderten. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde Niemand getödtet.

Carracas, 3. Sept. Die Wahlcampagne zur Wahl des neuen Präsidenten, welcher am 5. März nächsten Jahres an Cresspos Stelle tritt, hat begonnen. Infolge der Popularität Andrades haben sich die übrigen Kandidaten zurückgezogen.

Berlin, 3. September, 2 Uhr 30 Min. Nachm.				
Börse:	Stil.	Cours vom	2.9.	3.9.
4 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe			103,70	103,60
3 1/2 pCt. "			103,50	103,60
3 pCt. "			97,50	97,60
4 pCt. Preussische Consols			103,60	103,70
3 1/2 pCt. "			103,70	103,70
3 pCt. "			98,10	98,10
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe			100,00	100,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			100,10	100,10
Oesterreichische Goldrente			106,00	105,90
4 pCt. Ungarische Goldrente			104,10	104,00
Oesterreichische Banknoten			170,50	170,35
Russische Banknoten			217,55	217,15
4 pCt. Rumänier von 1890			90,50	90,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.			65,70	65,70
4 pCt. Italienische Goldrente			94,60	94,40
Disconto-Commodit			206,00	206,00
Mariens-Mawall. Stamm-Prioritäten			121,90	122,25
Spiritus 50 loco			44,60	44

Elbinger Standesamt.

Vom 3. September 1897.

Geburten: Ackerbürger Wilhelm Suckrau L. — Fabrikarbeiter Friedrich Goerke L. — Töpfer Oscar Bartkewitz S. — Posthilfsbote Adolf Jacobson L. — Arbeiter Franz Schulz S.

Aufgebote: Posthalterbesitzer Johannes Doerks-Demmin i. P. mit Anna Janzen-Elbing. — Fabrikarbeiter Otto Krause mit Amalie Werner. — Fabrikarbeiter Carl Dreyer mit Emilie Berlin. — Eisendreher Ludwig Preiskorn mit Emma Witt.

Sterbefälle: Schlosser Gustav Adalbert Ott L. 6 M. — Tischler Abraham Gottschalk S. 8 M. — Schlosser Christian Petrat 54 J.

Kleiner Exercierplatz.
W. Gabriel's
Automaten- u.
Kasperl-Theater.

Heute Sonnabend, Anfang Abends 8 Uhr:
„Der Baierische Fiesel“

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Gr. Schülervorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Sonntag, die letzten Vorstellungen.
Um gütigen Besuch bittet D. D.

Auf dem kl. Exercierplatz.
Das Museum
ist einem geehrten Publikum noch bis
auf weiteres täglich von 2 Uhr Nach-
mittags bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entrée 20 Pfg.

Nur noch bis Montag, den
6. September geöffnet.

Bekanntmachung.

Die vom Aeußeren Mühlenamm
hier selbst nach Wittenfelde führende
Straße wird innerhalb des hiesigen
Stadtkreises behufs Umpflasterung von
Sonnabend, den 4. d. Mts. ab,
etwa 8 Tage für Fuhrwerke gesperrt
sein.

Elbing, den 3. September 1897.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Heute ist die Firma **Felix Eisenack**
in Elbing und als deren In-
haber der Kaufmann **Reinhold
Felix Eisenack** daselbst in unser
Firmenregister unter Nr. 936 einge-
tragen.

Elbing, den 28. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

**Neubau des Oberhauptes
der Kraffohlschleuse.**

Der Abbruch des alten hölzernen
Schleusenoberhauptes und des Wohlwerks
der alten Schleusenammer, sowie die
Ausführung der Erd-, Mauer- und
Betonierungsarbeiten der neuen Schlei-
senammer soll im öffentlichen Verbin-
dungsverfahren vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Wasser-
Bauinspektions-Bureau in Elbing, Markt-
thorstraße Nr. 4/5, sowie im Baubureau
an der Kraffohlschleuse während der
Dienststunden zur Einsicht ausliegen und
können nebst dem Angebotsformular zum
Preis von 2,50 M gegen vorherige
post- und bestellgeldfreie Einzahlung des
Betrages (nicht in Briefmarken) vom
Bureauvorsteher **Siedenbiedel** in
Elbing bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des
vorgeschriebenen Formulars gehörig ver-
schlossen und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis zum Eröffnungs-
termin:

Donnerstag, d. 9. Septbr. 1897,

Vormittags 11 1/2 Uhr,
im vorher bezeichneten Wasser-Bau-
inspektions-Bureau postfrei einzureichen.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Elbing, den 28. August 1897.

Kraffohlschleuse,
Der Königl. Wasser-Bauinspektor
Delion.
Der Kgl. Regierungs-Baumeister
Bachmann.

Die Kraffohlschleuse bleibt
mit Rücksicht auf die Ar-
beiten zum Neubau vom 15.
September d. J. bis voraus-
sichtlich Ende April 1898
geschlossen.

Elbing, den 3. September 1897.
Die Ältesten
der Kaufmannschaft.

**Synagogen-Gemeinde
zu Elbing.**

Die Vermietung der Sitzplätze in
unserer Synagoge für das Jahr 1897/98
findet vom 6. September er. ab, täglich
Nachmittags von 4—6 Uhr bei Herrn
Simon Zweig statt. Diejenigen Ge-
meindemitglieder, welche ihre bisherigen
Plätze auch ferner zu behalten wünschen,
werden ersucht, solches bis zum 15.
September er. dem Herrn Zweig mit-
zutheilen. Nach diesem Termine wird
über die nichtbestellten Sitzplätze ander-
weitig verfügt.

Elbing, den 3. September 1897.

Der Vorstand.

**Beste
englische
Kraffkohlen**

denaby main
empfehle ab Rahn zu billigstem Preise.

J. Frühstück.

Wagenfett, Maschinenöl,
Rüböl, Thran,
Firnis,
empfehle billigst
H. Dyck.

Gustav Ehrlich-Elbing,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Baumaterialien:

**Kalk, Portland-Cement, alte Eisen-
bahnschienen, doppelt I Träger,
Ziegel, Dachpfannen, Gyps,
Rohrgewebe, Drahtnägel, Thon-
röhren, Thonviehkrippen, Thon-
fliesen, Wasserleitungsröhren,
Dachpappe, Kohlentbeer, Kien-
theer, Dachkitt, Chamottsteine,
Chamottmehl, Feuerlehm,**

sowie sämtliche

Baubeschläge u. Ofengusswaaren
in nur reeller Ausführung zu billigstem Preise.

E. Mulack,

Uhrenhandlung,

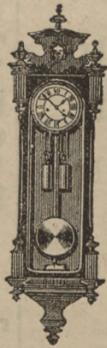
Ecke Spieringstr. Alter Markt 15. Ecke Spieringstr.

Großes Lager von

goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren.
Regulatoren, Wanduhren, Weckern,
stets neue Muster.

Streng reelle Bedienung.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken u. unter Garantie, billig,
zuverlässig und sauber.



Winter-Paletots
in Eskimo u. Krümmer
nach Maß von
24,00 an.

Herren-Anzüge
aus guten haltbaren Stoffen
nach Maß von
27,00 an.

Jagd-Joppen
aus wasserdichten Loden
von
7,50 an.

Herren-Havelocks
mit voller Pellerine
von
10,00 an.

Sämtliche Bestellungen

werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und Garantie des guten Sitzes zu billigen Preisen geliefert.

Gustav Jacoby,

Alter Markt 40.

Cigarren
Havanna
Cuba
Mexico
St. Felix Brasil
Vorstenland
Borneo
Sumatra
Manilla
empfehle in allen Preislagen und
nur bester Güte.
Joh. Gustävel,
Alter Markt 19.

Für Bauunternehmer höchsten
Rabatt.
**Tapeten u. Bordüren,
Stuckrosetten**
empfehle billigst
Richard Weiss' Ww.,
Kurze Hinterstraße 14.

Drillingsäcke,
3 Scheffel Inhalt, gestreift, sehr
dauerhaft,
à 70, 90, 100, 120, 130, 150 S,
jede Signatur gratis,
empfehle
Ed. Fröhlich,
Wasserstraße 50.

Breisselbeeren
empfehle
William Vollmeister.

Diesjährigen besten Werder
**Leck-Honig,
neue Dillgurken**
empfehle
H. Schaumburg,
Herrenstraße.

Vogelfutter,
alle gangbaren Sorten bei
George Grunau.

Laufbursche
kann sich melden
Preuschhoff,
„Alte Börse“.

Biere:
Engl. Brunner, Braunbier,
Porter, Grätzer,
empfehle
H. Dyck.

Privat- und Nachhilfestunden
für Schüler bis incl. Untertertia werden
von einem Lehrer bei mäßigem Honorar
ertheilt. Meldungen an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

**Schlosserei und
Maschinenwerkstatt**
mit electricischem Kraftbetrieb
von

Julius Hall,

Sturmstraße,
empfehle

Kohwerke, Dreschmaschinen,
Reinigungsmaschinen, Rüben-
schneider etc. etc.

bei coulantem Zahlungsbedingungen.
Reparaturen an allen Landwirth-
schafts-Maschinen, Mühlen und
Meerereien werden gut u. billig aus-
geführt.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Blombiren u.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Tomaten

und
Teltower Rübchen,
stets frisch in meinem Laden, Schmiede-
straße, zu haben.

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Empfehle meine **div. Biere** in
sauberster Füllung:

Englisch Brunner Lager,
Böhmisch,
ff. Ponarth.

A. Rautenberg,

Spieringstraße 19.

Gebrannte Caffee's,
jeden Dienstag und Freitag frisch ge-
brannt, ganz vorzügliche Qualität,
p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 M

Chocoladen
p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 M
ff. Vanille-
Bruchchocolade

p. Pfd. 1,00 M
Cacao's
p. Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 M
sowie sämtliche anderen Colonial-
waaren in nur bester Qualität
zu billigsten Preisen empfehle

Eugen Lotto,
Johannisstraße 13.

Dillgurken
vorzüglich im Geschmack bei
H. Dyck.

Feder-Matratzen
18 Mt.
Birkene Bettgestelle
mit Matratze, 34 Mt.
Sophas
v. 36 Mt. an bis zu den elegantesten.
Paul Scheffler,
Heiligegeiststraße 8.

**COUPEE-
Schrecken**

Durch einen Druck auf das Instrument,
das man bequem in die Tasche stecken
kann, ertönt zu aller Verwunderung
deutlich: „Mama“, und Niemand er-
räth, wo der kleine Schreihals steckt.
Gegen Einzahlung von M. 1,20 in Brief-
marken erfolgt Frankolieferung.
H. C. L. Schneider, Berlin W.
Frobenstraße 26.

Die billigsten und besten
Bierdruckapparate
für Kohlensäure und Luftbetrieb
liefert in verschiedenen Größen und nach
verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franco.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Alte Kleidungsstücke
erbittet nach Schmiedestraße 10/11
Der Armenunterstützungsverein.

Niederlage der Bonner Fahnen-Fabrik.

C. Naethler

Alter Markt 48 ELBING Alter Markt 48

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Bettfedern und Daunen.

Magazin für Lieferung ganzer Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Auswärtige Aufträge von 10 Mk. an portofrei.

Tischwäsche

Bettwäsche

Küchenwäsche

Gardinen

Steppdecken

Corsets

Schürzen.

Oberhemden

Damen-, Herren- und Kinder-
Wäsche

Kragen, Manschetten

Shlipse

Chemisetts

Hosenträger

Tricotagen.

Haupt-Gautag

des Gau 29

des Deutschen Radfahrerbundes

am 5. September 1897.

PROGRAMM.

Vormittags: Empfang der Gäste in Schillingsbrücke.

9 1/2 Uhr: Beginn der Gausitzung daselbst.

11 1/2 „ CONCERT.

1 1/2 „ Fahrt zur Stadt.

2 „ Gemeinsames Mittagessen in der Bürger-Ressource.

4 „ Corsofahrt durch die Hauptstrassen der Stadt.

5 1/2 „ Grosses Concurrenz-Kunst- und Reigen-

Fahren in der städtischen Turnhalle.

- 1) Eröffnungsfahren des Touren-Club Elbing.
- 2) Preis-Reigenfahren.
- 3) Kostüm-Reigen, gefahren von Damen und Herren des Touren-Club Elbing.
- 4) Niederrad-Kunsthahren.
- 5) Hochrad-Kunsthahren.
- 6) Schluss-Reigen.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Conditior Selckmann, Herrn Penner, Alter Markt 44, und Herrn Becker, Schmiedestrasse 1, I. Platz 1,00 M.,

II. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

An der Kasse I. Platz 1,25 M., II. Platz 1,00 M., Stehplatz 75 Pf.

9 Uhr: Preisvertheilung

und

Tanz

in der Bürger-Ressource.

Nur für Sportskameraden und Geladene.

Der Fest-Ausschuss.

Landrath Etdorf,

Vorsitzender.

Franz Witzki,

Schmiedestr. 17 ELBING Schmiedestr. 17

Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Lager,

Atelier für

Vergoldung, Versilberung u. Gravirungen.

Große Auswahl

goldener Ketten, sowie goldener und silberner

Damen- und Herren-Uhren

aus den renommirtesten Genfer Fabriken.

Ankauf von Edelsteinen, alten Gold- und Silbersachen

zu höchsten Preisen.

Auswärtige Aufträge effectuirt umgehend durch Auswahlsendungen.

Telegramm-Adresse: Juwelier Witzki, Elbing.



H. Schröter's Kindermilch

ärztlich empfohlen.

In Blechbüchsen, Preis 35 Pfg. die Büchse, jede zehnte Büchse umsonst.

Verfandt in Postkisten zu 5 Kilo, die Büchse 40 Pfg. franco.

Bester und billigster Ersatz der Muttermilch.

Die Kindermilch ist aus reiner Weidemilch und eiweißreicher Molke zusammengesetzt, sie enthält fast genau die Bestandtheile und besonders die zur Blut- und Knochenbildung unentbehrlichen Nährsalze der Frauenmilch.

Die mit Wasser verdünnte gewöhnliche Kuhmilch ist zu arm an Nährsalzen und deshalb oft die Ursache einer Verwässerung des Blutes und mancher späterer Leiden.

Auch älteren Kindern und Erwachsenen, besonders Magenkranken und Genesenden, ist Schröter's Milch ihrer leichten Verdaulichkeit und nährenden Eigenschaft wegen zu empfehlen.

Probepäckchen mit Gebrauchsanweisung und Gutachten werden auf Wunsch frei zugesandt.

H. Schröter, Molkerei Elbing.

Apfelmarmelade

per Pfd. 30 Pfg.

Kirschenmarmelade

per Pfd. 50 Pfg.

Beerenobstmarmelade I

per Pfd. 50 Pfg.

Beerenobstmarmelade II

per Pfd. 40 Pfg.

Stachelbeermarmelade

per 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.

Erdbeermarmelade

per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.

Simbeermarmelade

per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.

Drangemarmelade

per 1 Pfd.-Gl. 1 Mk.

Apfelgelee I

per 1/2 Pfd.-Gl. 30 Pfg.

Apfelgelee II

per Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.



Trockene-Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel

Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität

billigst

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige-Deifarben.

Rosen-

Santelöl-Kapseln

heilen Blasen- und

Harnröhren-

leiden (Ausfluss)

ohne Einspritzung u.

Berufsstörung in

wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben.

Flacon 2 u. 3 Mk.

Nur acht mit voller

Firma: Apotheker

E. Lahr in Würz-

burg. In Elbing

zu haben in den

sechs Apotheken.



Schöner Teint

keine Sommerpross.,

weiße Hände, feine

Haut - Unreinheiten,

feine Sprödigkeit der

Haut bei Jung und Alt

erzielt man mit Franz

Kuhn's Kronen-Crème (Mk. 1,10

und 2,20) und Crème-Seife (50 und

80 Pfg.). Nur echt mit der Firma

Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.

In Elbing bei Fritz Laabs,

Drogerie zum Roten Kreuz, Junkerstr.

Empfehle meine

Auffahrt

mit massiver Stallung für

ca. 40 Pferde.

Robert v. Riesen,

Sturmstraße,

Colonialwaaren-, Destillation,

Wild- u. Geflügel-Handlung.

Telephon 102.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Decimalwaagen, Küchen- u. Tafel-
waagen, Briefwaagen, Eisen- und
Messing-Gewichte, Zinn-, Messing-
und Weißblech-Maasse, Holzmaasse,
Messing- und Holzkrähne,
Petroleum-Messapparate etc. etc.

empfehlen bei sehr großer Auswahl billigt

Gebr. Jlgner.

Kalk! Kalk!

Besten frisch gebrannten Kalk

von anerkannt größter Ergiebigkeit, sowie

frischen Stettiner Portland-Cement, alte Eisen-
bahnschienen, Doppel I Träger, Chamottsteine, Dach-
pfannen, Ziegel, Gypstrohr, Mauer- und Stuckgyps,
Thonrohre, Thonfliesen, Thonkrippen, Klinker, Dach-
pappe, Steinkohlen- und Holztheer, 4kt. Drahtnägel,
hermetische Dfenthüren, Kochherdplatten, Bratöfen,
Röhrthüren, sowie überhaupt die sämtlichen Bau-
beschlüge

in nur solider und bester Ausführung, empfehlen in reicher Auswahl zu

außerordentlich billigen Preisen

Gebr. Jlgner.

Thonfliesen,
Thonröhren, glasirt,
Thonkrippen, glasirt,

empfehlen bei großer Auswahl

C. Matthias,

Schleusendam 1.

Empfehle mein großes Lager von

Oefen

aller Sorten, von den feinsten bis zu den ordinärsten zu billigsten Preisen,

wie auch das

Sehen von Oefen und Kochmaschinen.

Schmidt,

Innere Vorberg Nr. 8.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestrasse 7.

Sämmtliche Neuheiten

für die

Herbst-Saison

sind eingetroffen

und empfehle mein reichhaltiges Lager in

Damen-Kleiderstoffen jeder Art.

Seide, Sammet, Leinen.

Gardinen, Portiären, Teppiche.

Umnahmen u. Jaquettes.

Aus den Provinzen.

Danzig, 2. Sept. Auf dem Karlsberg bei Oliva fand heute Vormittag die feierliche Enttüllung des Relief-Porträts Kaiser Wilhelms I statt, welches die Gemeinde „Oliva“ gestiftet hat. — Das 31-jährige Söhnchen Herbert des Herrn Buchhändlers Weinreich gerieth gestern Mittag in die Nähe einer vor dem Hause aufgestellten Instrumenten-Verpackungskiste. Diese fiel um und traf das Kind derartig, daß es einen Schädelbruch erlitt und nach vier Stunden starb. — Auf eigenartige Weise verunglückte gestern Nachmittag eine ältere Dame in der Fleischergasse dadurch, daß sie beim Hinanslehnen aus einem Fenster ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung plötzlich unwohl wurde und auf die Straße stürzte. Die Bedauernswerthe, welche anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten hat, wurde nach einem Krankenhause geschafft.

Danzig, 2. Sept. Die vom „Ges.“ gebrachte und auch von uns übernommene Nachricht, daß das Seebad Westerpforte demnächst eingehen werde, da der Militäristus, der dies Terrain an die Weichsel-Gesellschaft verpachtet hat, dasselbe für die Seebefestigungen gebrauche, wird von der Direction der Aktien-Gesellschaft „Weichsel“ in allen Punkten als unrichtig erklärt.

Puhig, 1. Sept. Einen interessanten Fund hat Herr Lehrer Mogrowski-Angau, der bereits vor einigen Jahren auf der dortigen Feldmark Urnen und andere Gegenstände ausgegraben hat, wiederum gemacht, nämlich einen runden Stein von 12 Meter Umfang, um welchen andere kleine Steine in regelmäßiger Entfernung gelagert sind. Das Ganze läßt auf eine Opfer- oder Begräbnisstätte schließen. Der Fundort ist ein entlegener Abhang in unmittelbarer Nähe der See, etwa ein Kilometer von Schloß Angau entfernt.

Marienburg, 1. Sept. Ein dreifaches Dienstjubiläum können im Laufe dieser Woche die Eisenbahnbeamten in Marienburg feiern. Dort sind nämlich in diesen Tagen die Herren Stationsvorsteher Ginze, Güterexpeditionsvorsteher Kaufische und Telegraphist Merxer 25 Jahre im Eisenbahndienst.

Thorn, 2. September. Der Landwirtschaftsminister hat das Gesuch um Wiedereröffnung der Grenze zur Einfuhr russischer Schweine ins hiesige Schlachthaus abgelehnt. Die städtischen Behörden werden dieserhalb beim Reichskanzler vorstellig werden.

Wreschen, 1. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Wege von Strakowo hierher. Von Händlern aus Russisch-Polen wurde ein Transport Geflügel zum Posener Markt gefahren. Der Wagen stürzte um und etwa 100 Stück Geflügel wurden erdrückt. Die auf dem Wagen sitzenden Personen, meist Frauen, fielen herab und erlitten schwere innere Verletzungen, so daß sie hier untergebracht werden mußten.

Strasburg, 2. September. Der Füsilier-Rieken der 9. Kompagnie des Regiments 141 hatte sich gestern Vormittag während des Anschießens eines Waggons durch Bahnsofaharbeiter zwischen zwei lose gekoppelte Wagen gestellt und den linken Arm auf die sich nicht berührenden Pufferscheiben

gelegt. Beim Anstoßen der Wagen gerieth der Arm zwischen die Pufferscheiben, wobei eine Quetschung herbeigeführt wurde.

Rosenberg, 1. Sept. Die achtjährige Emma Schulz sprang vor einigen Tagen so unglücklich von einem still stehenden Wagen, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein Wechsel der Arbeitskräfte findet auf den dem Grafen zu Dohna-Finkenstein gehörigen Gütern nur selten statt, da die Leute sehr gut gestellt sind. So feiert in diesem Monat der Schafmeister Zieltski zu Finkenstein sein 60-jähriges Jubiläum als Schafmeister, während welcher Zeit er ununterbrochen in Finkenstein thätig gewesen ist. Daß Insekten dort länger als 50 Jahre anständig sind, kommt häufig vor. Einzelne Arbeiterfamilien sind schon seit unendlichen Zeiten dort.

Bromberg, 2. September. Wie das hiesige „Tageblatt“ erfährt, ist in voriger Woche die nunmehrige Frau Pastor Höfner zu Gnesen als Theilnehmerin an einem von unserer Landesmutter protegirten Kursus in der Krankenpflege, bei ihrer Vermählungsfeier von unserer Kaiserin durch ein huldvolles Glückwunschtelgramm beehrt worden. — Die kirchlichen Oberbehörden haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Verhandlungen wegen Abzweigung der bisherigen Seelsorgebezirke Schwedenhöhe, Klein-Bartlessee und Pringenthal von der evangelischen Kirchengemeinde Bromberg und Errichtung selbstständiger Kirchengemeinden aus denselben eingeleitet und daß der Bau von Kirchen in Aussicht genommen wird. Der Gemeindefürsorge ist zunächst beauftragt, sich darüber zu äußern, welche Ortschaften den drei neu zu gründenden Kirchengemeinden zuzulegen sind.

Vissa i. P., 1. September. Als vorgestern Nachmittag die kleinen Kinder die hiesige Spielschule verließen, fiel ein kleines Mädchen auf der Straße hin; ein Hochzeitswagen, in dem das Brautpaar saß, überfuhr das Kind, das derartige Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist durch Erlass vom 19. d. Mts. der durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 30. März 1897 wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Arbeiter Mathias Myszkowiat aus Gründorf, Kreis Rawitsch.

Neustettin, 1. September. Zu Tode gequetscht wurde gestern durch einen 14 Zentner schweren, für die dortige Stärkefabrik bestimmten Kessel der 19 Jahre alte Stellmacherjohn Zick in Gönne. Z. war mit dem Auswerfen einer Grube beschäftigt, neben welcher der Kessel lagerte. Plötzlich gab die eine Erdwand der Grube nach, der Kessel glitt hinein und dem jungen Mann auf den Leib. Der Betroffene starb nach einer Stunde.

Allenstein, 2. Sept. Oberst Andersch, der bisherige Kommandeur des hier selbst garnisonirenden Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpr.) Nr. 10, hat den erbetenen Abschied erhalten. Zu seinem Nachfolger ist Major von Horn, etatsmäßiger Stabsoffizier im Dragoner-Regiment Nr. 11, ernannt worden.

Br. Holland, 1. Sept. Auf Aufforderung des Herrn Bürgermeisters Podzun fand eine Bürger-

versammlung statt, um über die Feier des 600-jährigen Jubiläums der Stadt zu berathen. Es wurde beschlossen, einen historischen Festzug unter Theilnahme der Innungen und Vereine zu veranstalten und die Ausführung einem Komitee, bestehend aus den Herren Kreisbaumeister Wieje, Rentier Henneberg, Oberlehrer Bischoff, Fabrikant Studt und Gerbermeister Harnack, zu übertragen.

Königsberg, 2. Sept. Eine unbekannt männliche Leiche wurde heute früh 6 1/2 Uhr in der Nähe des Holländer Thores im Pregel angeschwemmt und nach der Anatomie geschafft. Verletzungen waren an derselben nicht wahrnehmbar. Die Bekleidung bestand aus schwarzem Jodettanzug, blaugestreiftem Oberhemd, Wollhemde und ledernen Gamaschen. In einer Tasche der Bekleidung befand sich eine silberne Uhr mit Goldband und Medallion sowie eine Visitenkarte mit der Aufschrift: „Aug. Lindquist.“ Das Alter des Verstorbenen dürfte 40 Jahre gewesen sein.

Willau, 1. September. Die 14-jährige Tochter des Gärtners M. von hier war auf dem Kirchhofe mit Blumengießen beschäftigt. Nach Beendigung dieser Arbeit wollte sie über das Gitter eines Erdbegräbnisses steigen, um die dort aufgehängte und heruntergefallene Schürze zu holen. Hierbei fiel die zum Uebersteigen benutzte Bank um, und das Mädchen blieb auf den Spitzen des Gitters hängen, wobei ihr eine Spitze tief in die rechte Seite drang, ohne glücklicher Weise eblere Theile zu verletzen. Von einer auf die Hilferufe herbeigeeilten Frau wurde das Mädchen aus seiner herbeiziehenden Lage befreit. Alsdann begab sich das Mädchen nach Hause, wo es zusammenbrach. Der hinzugerufene Arzt legte einen Verband an.

Jüterburg, 2. September. Heute stand der verantwortliche Redakteur der „Ostdeutschen Volkszeitg.“ vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage wegen Beleidigung, groben Unfugs und verweigerter Berichtigung. Bei der Beleidigung handelte es sich um einen Artikel „Der Herr Landrath und das Rechtsfahren“. Der Gerichtshof kam zu dem Resultat, daß in den behaupteten That-sachen keine Beleidigung des Herrn Landraths enthalten sei und daß in Bezug hierauf dem Angeklagten der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stände. Dagegen wurde eine Beleidigung in der Form gefunden und der Angeklagte dieserhalb zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Eine andere formale Beleidigung wurde in einem weiteren Artikel gefunden, in welchem dem Herrn Landrath eine Vorliebe für den § 11 des Preßgesetzes nachgesagt wurde. Der Gerichtshof gewährte auch in diesem Falle dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. und erkannte wegen formaler Beleidigung auf 10 M. Geldstrafe. Den groben Unfug erblickte die Anklage in einer Lokalanotiz, welche besagte, daß seiner Zeit auf dem Gute Auer Milzbrand ausgebrochen sei. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß nicht eine Verunreinigung des Publikums durch diese Nachricht beabsichtigt und bewirkt werde, sondern daß die Notiz vielmehr zur Beruhigung des Publikums diene. Der Angeklagte wurde darum von dieser Anklage freigesprochen.

Im Zusammenhang damit stand eine Anklage wegen verweigerter Berichtigung. Der Herr Landrath hatte j. Z. um eine Berichtigung unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes ersucht, die jedoch abgelehnt wurde. Diefür wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 3 M. verurtheilt. Weiter hatte der Herr Landrath eine Berichtigung in Bezug auf den Artikel „Der Herr Landrath und das Rechtsfahren“ verlangt. Diese Berichtigung wurde abgelehnt, woraufhin Anklage wegen verweigerter Berichtigung erhoben wurde. Der Gerichtshof bestätigte dem Angeklagten, daß die Berichtigung nicht den gesetzlichen Anforderungen entspricht und sprach deshalb den Angeklagten auch in dieser Beziehung frei. Die Gesamtstrafe beträgt also 33 Mark.

Jüterburg, 2. Sept. Unter der Spitzmarke Seltene Viehtreiber schreibt die „Ost. B. Ztg.“: Der gestrige Ochsenmarkt endete mit einem selten vorkommenden heiteren Ereigniß. In einer hiesigen Restauration saßen zwei Viehtreiber, die in munterer Laune ihre Kehlen in Aktion treten ließen. Hierzu gesellte sich ein Viehhändler, welcher die Brüder mit kritischen Augen maß und prozig den fidelem Herren folgenden Antrag in imponirender Weise stellte: Er lege 100 Mark gegen 1 Mark, wenn die beiden Herren einen Bullen und einen Ochsen nach Matheningken hinführen würden. Trotzdem die beiden Sangesbrüder keine Theorie über die Behandlung derartiger Viecher besaßen, so faßten sie doch einen schnellen Entschluß, der Antrag des Händlers wurde angenommen und unter Zeugen weit gemacht. Mit der Zeit sammelten sich noch mehrere Sangesbrüder an, die dann in heiterer Stimmung die Viecher bekränzten und ihrer Freude über das mutige Unternehmen Ausdruck gaben. Nun bewegte sich der seltsame Zug, begleitet von einem nicht zu knappen Chor, die Stadt hinaus, um die Reiseroute nach Matheningken einzuschlagen. Der 14-j. Kilom. lange beschwerliche Sängermarsch neben dieser unmusikalischen Gesellschaft ist nicht so leicht ausgefallen, wie die beiden Herren es sich vorgestellt hatten. Der Bulle, an eine solche Leistung nicht gewöhnt, wurde unterwegs eigensinnig und machte seinem Führer viel zu schaffen. Die Sänger haben die Wette gewonnen, der Führer des Bullen hat aber außer einem zerrissenen Anzug noch eine arge Beinbeschädigung davongetragen.

Tilsit, 2. Sept. Ein altes Sprichwort besagt, daß Messer, Gabel und Scheren kein Spielzeug für Kinder sind, aber ebenso sollte man darauf achten, daß Kindern nicht Streichhölzern in die Hand gegeben werden oder in ihr Bereich gelangen, wodurch schon oft ein großes Unheil angerichtet worden ist. So ist auch dieser Tage hier in Tilsit ein größeres Schadenfeuer nur dadurch verhütet worden, daß Hilfe von Erwachsenen schnell zur Hand war. Am Dienstag Nachmittag wurde der vier Jahre alte Sohn des Magneterstraße wohnhaften Lederzurichters K. von einer Einwohnerin betroffen, wie er auf dem Boden, dessen Grundfläche mit Lehm planiert ist, Holzstücke aufstellte und diese mittelst Streichholzes in Brand setzte. Dem schnellen Hinzueilen einer Nachbarin ist es zu verdanken, daß das Feuer, ohne größere Ausbreitungen nehmen zu können, gelöscht wurde. Die Holzstücke

Der Maler.

Novelle von D. Heller.

Nachdruck verboten.

„Sie könnten vielleicht einen ganz anständigen Preis heraus schlagen, wenn Sie es verkaufen.“ Da tönte die Ladenklingel! Wie elektrisirt schoß die Handschuhmacherin zur Thür hinaus, dem erhofften Käufer entgegen. Nur um sogleich mit enttäuschter Miene zurückzukehren.

„Es ist bloß Lilli!“ sagte sie. „Lilli!“ Der Eindruck dieser Botschaft war bei dem jungen Lehrer ganz der entgegengesetzte. Sein Gesicht tauchte in helle Röthe und Glanz trat in seine Augen.

Und Glanz, ein Leuchten wie von der Frühlingssonne schien wirklich mit dem jungen, jetzt über die Schwelle tretenden Mädchen hereinzukommen. Robert Thilenius vergaß bei ihrem Anblicke das Bild. Der vielmehr, als er es in der nächsten Minute unwillkürlich verglich mit dieser lebendigen Nymphenerscheinung, kamen ihm die Oelfarben hart und trocken vor.

War Lilli Waldenburg denn eine solche außerordentliche Schönheit, daß ein in dieser Beziehung verwöhnter Künstler meinen konnte, nie ihresgleichen gesehen zu haben? Gewiß nicht. Ihre Züge waren sogar etwas unregelmäßig, tadellos war nur ihre Gestalt, die trotz ihrer Jugend — sie mochte eben siebzehn Jahre alt sein — vollendete Formen aufwies. Trotzdem fühlte Robert sich besonders durch das Gesicht angezogen. Die zarte und doch gesunde Färbung hatte einen so wunderbaren Schmelz, wie er ihn damals bei dem Urbilde seiner „Flora“ fand, welchem Lilli sonst nicht ähnelte.

„Guten Tag, Herr Walter,“ sagte Lilli Waldenburg, dem jungen Lehrer die Hand reichend. Ihre Stimme klang wahrhaftig wie ein silbernes Glöckchen. Und die reizende Befangenheit, mit der sie den fremden Herrn begrüßte, rief eine noch viel schönere Farbe in ihre Wangen.

„Der Herr hat ein halbes Duzend Schweden bestellt nach Maß,“ sagte die Tante geschäftsmäßig. „In vier Tagen sollen wenigstens drei Paar fertig sein zum Abholen. Du mußt nachher gleich Leder besorgen.“

Lilli nickte.

„Und — hörst Du, Lilli? Der Herr meint, wir sollten das Bild verkaufen, er findet...“

Blitzschnell wechselte der Ausdruck im Gesicht des jungen Mädchens. Ein Zug von Entschlossenheit legte sich um ihren Mund, die großen dunklen Augen wurden noch dunkler.

„Das Bild ist nicht verkäuflich. Es gehört mir und meinem Bruder.“

„Lilli, bedenke doch! Jetzt, wo das Geschäft so schlecht geht...“

Große Thränen nesten die wunderbar langen schwarzen Wimpern Lilli's. Der Maler war bestürzt und ärgerlich, der Veranlasser dieses Kummers zu sein. Verstand denn etwa die hübsche Kleine den Werth seines Werkes zu schätzen? Geschwind lenkte er das Gespräch wieder auf die Handschuhangelegenheit zurück und entfernte sich erst, als unter dem Eindruck seines freundlichen Wesens die Gewitterwolken von Lilli's Stirn gewichen waren.

„Ein unausstehlicher, aufdringlicher Patron!“ nahm nach seinem Weggange Bernhard Walter, der junge Lehrer, das Wort in gereiztem Tone. „Sie hatten ganz recht, Fräulein Lilli, ihm seine Dreifigkeit zu verweisen!“

„Habe ich das gethan?“ sagte Lilli überrascht. „Was brauchte er auch hereinzukommen, die Wohnungseintrichtung zu mustern, ein Bild zu betrachten, das ihm nicht gehört!“

„Er hat eine Bestellung gemacht,“ unterbrach die Tante. „Ein Kunde darf sich schon etwas erlauben.“

„D — wenn ich reich wäre! Fräulein Lilli sollte für Niemand anders Handschuhe nähen als für mich!“

„Als ob wir von Ihnen Geld nehmen würden, Herr Walter!“ erwiderte Lilli vorwurfsvoll. „Wir sind so tief in Ihrer Schuld wegen der Mühe, die Sie sich mit Richard geben! — Ich hoffe übrigens, daß der freundliche Herr mir meine heftige Entgegnung nicht übel genommen hat.“

„Was daran gelegen wäre!“ meinte Bernhard Walter. „Es gab einen kleinen Streit zwischen den Beiden über Roberts äußere Erscheinung. Der junge Mann nannte ihn einen alten Seden, der schon graue Haare habe. Lilli sagte, er sähe interessant und geistvoll aus. Robert Thilenius würde gescheltelt haben, wenn er geahnt hätte, wie bereit Walter in diesem Augenblick gewesen wäre,

fünfzehn Jahre seiner Jugend zu opfern, um so „interessant“ zu erscheinen wie er.“

II.

Als Robert sich seine Handschuhe abholte, kam er mit dem Entschlusse, ein bestimmtes Angebot auf das Bild zu machen. Lilli sah fast hübscher aus als neulich. Sie war gerade bei der Arbeit, hatte noch eine Naht zu steppen und Knöpfe anzunähen. Dann probierte sie selbst dem Maler die Handschuhe an: sie sahen vorzüglich. Aber auch das Gegenheil hätte ihm nichts ausgemacht — so lebhaftes Vergnügen bereitete es ihm, den elastischen Druck von Lillis schlanken allerliebsten Fingern an seiner Hand zu spüren. Er blieb über eine Viertelstunde — der junge Lehrer war diesmal nicht da, ebensov wenig kamen Käufer — und durch geschickte Wendung des Gesprächs erfuhr er nahezu alle Familienverhältnisse.

Seit dem Tode der Mutter, die bei Richards Geburt starb, hatte die Tante ihrem Bruder, dem Handschuhmacher, das Geschäft führen und die Kinder erziehen helfen. Sie bezog eine kleine Wittwenpension. Als Lilli und Richard vor Jahresfrist auch den Vater verloren, wurde der Laden beibehalten. Lilli hatte eine gute Erziehung genossen, sie sollte Kindergärtnerin werden, sobald sie im Geschäft entbehrt werden konnte und — die nöthigen Mittel zur weiteren Ausbildung da waren! Was Richard anbetraf, so hatte er auf der Gewerbeschule, wo Herr Bernhard Walter als Lehrer thätig war, eine Freistelle erhalten.

„Er lernt sehr gut,“ sagte Lilli. „Wir sind Alle fleißig und gottlob gesund. Wenn nur das Geschäft besser ginge!“

„Es wird sich heben, Fräulein!“ tröstete der Maler gutmüthig.

„Meinen Sie?“ erwiderte das Mädchen in zweifelndem Tone. Dann glitt ein Lächeln über ihr hübsches Gesicht, indem sie die fertigen Handschuhe einwickelte und ihm überreichte:

„Freilich — wenn wir oft so gute Kunden haben wie Sie, mein Herr!“

Robert verließ den Laden, nachdem er eine neue Bestellung — diesmal in Glacees — gemacht hatte. Erst auf der Straße fiel ihm ein, daß von dem Bild mit keiner Silbe die Rede gewesen war.

Das nächste Mal ging es ihm genau so. Er

traf Lilli allein, weil die Tante einen Geschäftsgang machte und Richard in der Schule war. Das lebenswürdige Kindergemüth des reizenden Mädchens gab sich, als sie mit ihm unter vier Augen plauderte, noch unbefangener zu erkennen. Für einen Porträtmaler der eleganten Welt, der ausschließlich in Kreisen heimlich war, wo alle Gefühlsäußerungen ebenso auf Effect zurecht geschminkt wurden wie die Gesichter, hatte diese Ursprünglichkeit einen unendlich erquickenden Reiz. Dem Wandel der Farbe, des Ausdrucks in Lillis beweglichen Zügen und Augen zu folgen, war am Ende mehr werth, als der Besitz seiner „Flora“. Trotzdem verzichtete er darauf feineswegs; er redete sich ein, jeder seiner Besuche gelte nur diesem Zweck und bringe ihn dem erstrebten Ziele näher — während er sich immer weiter davon entfernte.

Zur bestimmten Frist nach vierzehntägiger Abwesenheit kehrte der Kunstbändler Franz Leonhard von seiner Pariser Reise zurück. Er durfte triumphiren, er hatte seine kunstgeschäftlichen Absicht voll erreicht. Seine erste Frage an Robert bezog sich auf der Erwerbung der „Flora“.

Robert mußte kleinlaut zugeben, daß ihm dieselbe bis jetzt nicht gelungen sei.

„Nicht gelungen?“ rief der Kunstbändler, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend. „Dann hast Du es falsch angefangen.“

„Sie wollen das Bild nicht verkaufen. Das junge Mädchen scheint eine besondere Anhänglichkeit dafür zu haben.“

„Freund Robert! So leid es mir thut, Dich um Deine Illusion zu bringen und Dein künstlerisches Selbstgefühl zu bringen — in dieser braven Spießbürgerfamilie steckt keine Spur von Kunstsinne, keinem ihrer Mitglieder, auch dem hübschen Mädchen nicht, ist irgend eine Werthschätzung Deines Gemäldes zuzutragen. Hättest Du gleich, mit Nennung Deines Namens, Dich als Schöpfer des Bildes bekannt, und darauf geboten, so würdest Du es zwar etwas theurer haben bezahlen müssen, als ich etwa an Deiner Stelle, aber mein Wort darauf, sie hätten es Dir mit Ruckhand verkauft.“

Robert schüttelte den Kopf. Der Kunstbändler betrachtete ihn prüfend und sagte dann nach einer Pause:

„Kurz und gut: willst Du das Bild noch immer haben? Oder — ist Dir Dein Zukünftige, sind Dir

waren schon ziemlich verholzt, doch sind Theile des Gebäudes, sowie Mobilien nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Es hätte aber auch sehr leicht ein größeres Unglück entziehen können.

Weslfahrt. 1. September. Vor er 6 Jahren reiste Schmiedemeister B. Rater von hier ohne seine Frau nach Amerika, um dort sein Glück zu suchen. R. hat auch einige Ersparnisse gemacht, ist jetzt zurückgekehrt und wird in den nächsten Tagen nun mit Frau und seinen 3 Kindern die weite Reise über das Weltmeer antreten.

Magnit. 1. September. „Nasch tritt der Tod den Menschen an,“ diese Worte bestätigten sich wieder an dem königl. Steuer-Kontrollenr Hotel aus Marggrabowa. Derselbe war auf einer Dienstreise begriffen und kehrte am Sonnabend Abend im Gasthause des Herrn Beyer zu Groß-Lentkeningen ein; er verzehrte mit dem größten Appetit sein Abendbrot, trank dazu einige Glas Bier und begab sich darauf zur Ruhe. Als er am anderen Morgen bis acht Uhr nicht erschien, schickte Herr B. sein Pflegerdöchterchen hinauf, um an die Thür zu klopfen; als sich nichts meldete, sah die Kleine durch die Spalte und entdeckte dabei, daß die Füße des Herrn B. vollständig aus dem Bett hingen. Herr B. begab sich darauf hinein und fand den Körper schon vollständig erstarrt. Ein plötzlicher Tod hatte dem Leben des 47jährigen kräftigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Nafel. 1. September. Die Ehefrau des Rutschers Kaminski in Potulice hatte in eine brennende Lampe Petroleum gegossen, wodurch eine Explosion der Lampe herbeigeführt wurde. Hierbei faßten die Kleider der Frau R. Feuer. Sie rannte auf den Hof und warf sich in eine dort stehende Wanne mit Wasser; sie war aber so schrecklich zugerichtet, daß der Tod nach vier Stunden eintrat. Ueber den Verlust trauern der Mann und neun unmündige Kinder.

Memel. 31. August. Wegen Kuppelei, begangen an der eigenen fünfzehn Jahre alten Tochter, wurde, dem „M. D.“ zufolge, gestern die Wittve Kischke von hier verhaftet und dem Gerichte überwiesen.

Sydtshunen. 1. September. Ein peinliches Vorkommniß passirte heute früh dem Chef unserer hiesigen Zollbehörde. Wahrscheinlich um die hiesigen Grenzverhältnisse etwas kennen zu lernen, unternahm derselbe heute Morgen einen längeren Informationsspaziergang, wobei er sich, jedenfalls aus Versehen, allzu sehr der russischen Grenzwaache näherte. Da er nun dem betreffenden Soldaten nicht bekannt war und er diesem daher verdächtig erschien, machte der Soldat keinen Unterschied zwischen Leuten, die die Grenze ungesetzlicher Weise überschreiten, und dem Vertreter der hiesigen Zollbehörde und mußte derselbe Herr dann nolens volens unter Bedeckung der inzwischen alarmirten Grenzwaache querfeldein nach dem nächsten Nordon folgen, wo er, nachdem seine Personalien festgestellt waren, in der im Vergleich zu den deutschen Behörden so sehr absteigenden koulanten Weise wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Von Nah und Fern.

„Seine Majestät schlafen noch immer.“ Aus Dresden wird dem „N. Wiener Tageblatt“ geschrieben: Chulalongkorn hat unsere schöne Elbesebene verlassen, wo es ihm ausgezeichnet gefallen hat. Die exotische Majestät hat hier allenthalben den besten Eindruck hinterlassen — nur eine Eigenthümlichkeit des Gastes erregte manches Kopfschütteln. König Chulalongkorn war nämlich Morgens nicht aus den Federn zu kriegen und er schlief bis in die vorgeschrittenen Vormittagsstunden hinein in seinem Brunnbett den Schlaf des Gerechten, der sein fernes Volk auch während einer langen Abwesenheit vom Palaste in Bangkok gut geleitet weiß! „Seine Majestät schlafen noch immer!“ hieß es gegen 10 Uhr Vormittags, wenn sich bereits die glänzenden Suiten im Schlosse längst versammelt hatten und die Stunde herannahte, für die der Beginn der festlichen Veranstaltungen des Tages festgesetzt war. Daß der beste Hofmarschall nervös werden kann, läßt sich begreifen, — war es doch auch keineswegs angängig, die stamische Majestät durch ihre Leibkammerdiener wecken und auf die vorgeschrittene Stunde aufmerksam machen zu lassen. So kam es, daß auch König Albert im Schlosse einmal die Meldung empfing, als er erschien, um seinen Gast abzuholen: „Se. Majestät schlafen noch immer“ — und geduldig eine halbe Stunde wartete, bis König Chulalongkorn auf der Bildfläche erschien und versicherte, ganz ausgezeichnet geschlafen zu haben. . . . Glücklicher Herrscher des meeresfernen indischen Landes — auf Dich trifft ganz gewiß des Dichters Wort nicht zu: „Schwer schläft das Haupt, das Kronen trägt.“ — Von der Anwesenheit des Königs von Siam in Berlin wird berichtet: „Der König führt für sich und sein Gefolge eine so große Menge von Gepäckstücken mit sich, wie sie bisher noch kein Fürst, der nach Berlin zum Besuch kam, aufzuweisen hatte. Bei seiner Ankunft in Potsdam wurden ca. 200 Koffer zc. ausgeladen, was längere Zeit erforderte.“

Sitten. 2. September. Bei einer Besteigung des Mont Pleureur durch eine Gesellschaft von acht Personen wurde die erste Gruppe, bestehend aus dem Pfarrer Gonin von Sitten und drei seiner Pensionäre, von einer Lawine erfasst und in die Tiefe gerissen. Alle vier Personen blieben todt. Die aus dem Führer und drei jungen Leuten aus Sitten, Kanton Wallis, bestehende zweite Gruppe entging der Katastrophe.

Forst. 1. September. Das vorläufige Ergebnis der Zusammenstellung der Hochwasser-schäden in der Stadt Forst beträgt ohne den Schaden, den die Stadtgemeinde an Brücken, Deichen und Gebäuden zu verzeichnen hat, 1390000 Mark.

Essen a. d. R. 31. August. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung einstimmig 15,000 Mark für die durch das Hochwasser Geschädigten.

Ein müßiger Sommerfrischler in Sahnitz hat eine starke Zumuthung an die Frömmigkeit unserer Postverwaltung gestellt. In dem neuerbauten Postgebäude zu Sahnitz findet sich gegenwärtig folgende „Bekanntmachung“ ausgehängt: „Als unbestellbar

zurückgekommen: Eine Postkarte, eingeschrieben, An den Nordpostfahrer Andree, Nordpol, zur Zeit postlagernd. Der unbekannt Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehörigem Ausweise die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion Stettin zum weiteren Verfahren eingeschendet werden muß. Sahnitz, 4. August 1897. Kaiserliche Post (unterzeichnet): Vehl.“ — Weiter kann man die Gründlichkeit allerdings nicht treiben. Bedenken erregt nur die Thatfache, daß ein deutscher Postbeamter die eingeschriebene Postkarte „Nordpol postlagernd“ seiner Zeit angenommen hat.

Eine feine Sorte. Nach einer in den Amtsblättern veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzministers ist infolge eines Beschlusses des Bundesraths vom 2. Juli d. J. „die Verwendung von Hufblattgläsern bei der Herstellung von Tabakfabrikaten von den Zoll-direktivbehörden widerruflich, gestattet worden.“ Der Bundesrath scheint wegen der infolge der Aufstände auf Kuba und Manila eingetretenen Knappheit in „Havannas“ und „Manilas“ so nachsichtig und weitherzig geworden zu sein. Hoffentlich beweisen sich die Herren „Hufblattgläserfabrikanten“ auch dankbar und bedürftigen der Herren Bundesraths-mitglieder je ein Stüchlein von dieser edlen Sorte; wir sind überzeugt, schon nach den ersten Zügen würde sicher der vorbehaltene Widerruf erfolgen.

Eine sonderbare Strafanzeige wurde gegen den ungarischen Landesvertheidigungsminister Baron Fejervary erstattet. Der pensionirte Ministerialrath Kaffics beschuldigt den Minister des Mordversuches und der Urkundenfälschung. Kaffics hatte vor ungefähr zwei Jahren gegen den Minister und dessen Staatssekretär Groman die schändlichsten Pamphlete veröffentlicht, worauf der Minister öffentlich erklärte, Kaffics sei geisteskrank; als dann Kaffics seine Angriffe gegen Fejervary und Groman selbst ohne Schonung ihres Familienlebens fortsetzte, wurde er von ihnen zum Duell gefordert. Kaffics folgte nun in seiner Strafanzeige, Baron Fejervary habe, als er einen Menschen zum Duell forderte, den er für wahnsinnig erklärt hat, von dem er also voraussetzen mußte, daß er sich nicht vertheidigen könne, die Absicht gehabt, diesen Menschen, also Kaffics, zu ermorden. In der Strafanzeige werden der Minister, der Staatssekretär und noch andere Beamte des Landesvertheidigungs-Ministeriums der Urkundenfälschung und Verleumdung bezichtigt.

Paris. 1. September. Die Radfahrfabrik „Globe“ in Neuilly ist in der letzten Nacht niedergebrannt. Drei Feuerwehrleute kamen bei dem Brande zu Schaden.

Ein Wettrennen mit Motorwagen und Motorrädern fand am 15. August zwischen Paris und Trowville statt. Es betheiligten sich daran 22 Motorwagen verschiedener Konstruktion und 26 Motorräder, welche zwischen 10 und 10 1/2 Uhr Vormittags an dem genannten Tage von St. Germain ausliefen. Die Entfernung beträgt etwa 173 Kilometer. Das schnellste Motorrad und der schnellste Motorwagen waren dieselben wie bei dem vorigen Rennen zwischen Paris und Dieppe. Das Rad, das Mr. Janin gefährt, lief jene 173 Kilometer in

weniger als vier Stunden, während der schnellste Motorwagen des Herrn Gille vier Stunden 20 Minuten brauchte; 12 von den Motorrädern kamen in weniger als 6 Stunden an ihrem Ziele an, von den Motorwagen sieben.

Die Lepra in Sibirien. Nach dem in der asiatischen Stadt Tschkent erscheinenden Journal „Otraina“ breitet sich der Ausfaß in dem nordöstlichen Sibirien mit bedrohlicher Schnelligkeit aus. In Irkutsk, sowie in anderen dem Meere näher gelegenen Gebieten hat man bereits besondere Kolonien für die von der Lepra Befallenen eingerichtet. Trotz dieser Vorkehrungen soll die furchterliche Krankheit fortwährend in der Zunahme begriffen sein. Diese Nachricht ist wohl mit Vorsicht aufzunehmen, da eine derartige rapide Ausbreitung der Lepra sonst nicht vorkommt, und bei der dünnen Bevölkerung Sibiriens dort erst recht nicht wahrscheinlich ist. Die Nachricht ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß man gelegentlich des Baues der transsibirischen Eisenbahn diese Gebiete genauer untersucht und dabei eine größere Zahl von Leprafranken entdeckt hat, als man vermuthete.

Schluss der Sommersaison, Restausverkauf.

- 6 Mtr. Sommerstoff, gar. waschecht, gute Qual., zum Kleid für M. 1.68 Pfg.
 - 6 Mtr. Sommerstoff, gar. waschecht, gute Qual., zum Kleid für M. 2.10 Pfg.
 - 6 Mtr. Sommer-Nouveauté, doppeltbr., gute Qual., zum Kleid für M. 3.— Pfg.
 - 6 Mtr. Loden-Tuch, doppeltbr., gute Qual., zum Kleid für M. 3.30 Pfg.
 - 6 Mtr. Crepon-Nouveauté, reine Wolle, doppeltbreit, Kleid für M. 3.90 Pfg.
- versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Die neuesten Muster in Herbst- und Winterstoffen sind eingetroffen.
Muster auf Verlangen franco.
Modebilder gratis.
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75, Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.



berichtet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Creme bei Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder, aufgesprungener, risiger Haut, alten schlechthollenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. **Unübertroffen auch als Toiletten-Creme.** Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Deine Besuche bei der niedlichen Handschuhmacherin zum Selbstzweck geworden?“

Das leugnete der Künstler entschieden, obgleich bei der indiskreten Frage eine verrätherische Röthe in sein Gesicht stieg.

„So nehme ich — mit Deiner Erlaubniß — die Sache in die Hand. Du ruinirtest Dich sonst in Handschuhen und Kravatten, lieber Freund! Ich garantire Dir, daß Du binnen acht Tagen glücklicher Besitzer Deiner „Flora“ bist! Also gib mir die Vollmacht.“

„Was willst Du thun?“ fragte Robert, indem er zögernd einschlug.

„Das wird sich ja finden. Wie hoch willst Du im Preise gehen?“

„Dreitausend Mark. Das Portrait, das ich jetzt male, bringt mir das Geld wieder ein.“

„Noblesse oblige“, erwiderte Leonhard ironisch lächelnd. „Wir dürfen unser eigenes Werk bei Leibe nicht zu niedrig taxiren: das könnte dem Renommée von Robert Thilenius schaden! Ich bin aber Geschäftsmann, Freunden, und biete den biederen Handschuhmachern daher für „Flora“ nur dreihundert Mark. Adio!“

Kaum war er gegangen, da that es Robert schon leid, dem Vorschlag zugestimmt zu haben. Wer weiß, was der Kunsthändler im Sinne hatte! Der Verkehr mit Lilli war ihm schon so lieb geworden, daß er mit Ungebuld dem Tage entgegen sah, den sie als Abreisestermin für die zuletzt bestellten Handschuhe genannt hatte. Seine künstlerische Thätigkeit fesselte ihn jetzt den ganzen Vormittag über und auch noch mehrere Stunden nach Tisch an sein Atelier, er trat daher seinen Weg zu dem Handschuhladen erst bei ziemlich vorgerückter Tageszeit an. Wenige Schritte vom Laden entfernt rannte ihn ein eilig dahinstürmender junger Mann einbeise über den Haufen. Robert erkannte den Lehrer Bernhard Walter. Dem mußte etwas besonders Glückliches widerfahren sein. Er grüßte den Maler sehr artig — war offenbar in einer jener Stimmungen, in denen man seine schlimmsten Feinde umarmen möchte. . . .

Was war das? An dem kleinen Schaufenster des Handschuhladens hing ein rother Zettel mit der Aufschrift: „Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.“

Die Ladenklingel verhallte ungehört: es sah aus, als kümmerte sich Niemand mehr um den aufgegebenen Kram. Die Schlipse hatten ein schlaffes, vernachlässigtes Aussehen angenommen, Verfall und Ruin sprach aus ihrer Physiognomie — wenigstens für Roberts Künstlerauge.

Er trat hinter den Ladentisch, klopfte an die Stubenthür und ging hinein, da er Lilli — diesmal ohne Handarbeit — am Fenster sah. Sie erhob sich mit verlegenem Eröthen.

„Sie! Ach, ich hatte garnicht bemerkt, daß

seiner Besuche bei der niedlichen Handschuhmacherin zum Selbstzweck geworden?“

Der Ausdruck in ihrem Gesicht überraschte den Maler. Es lag etwas Neues, ein eigener Widerstreit von frohen und schmerzlichen Empfindungen darin. Ihre Augen verriethen, daß sie kürzlich geweint hatte. Und doch suchte ein Lächeln um den rothen Mund, ein süßträumerisches Lächeln, welches sich wesentlich unterschied von ihrer gewöhnlichen Bewillkommungsminie.

„Womit kann ich dienen? Die Handschuhe sind leider noch nicht fertig. Morgen oder übermorgen — nein, übermorgen ist ja Sonntag! Anfang der nächsten Woche also. Es wird leider die letzte Arbeit sein, die wir Ihnen liefern. Wir geben das Geschäft auf.“

„So plötzlich! Warum?“

Lilli suchte die Achseln.

„Der Wirth will unsern Laden anderweitig vermieten. Ich kann es ihm ja kaum verdenken. Das Schlimmste ist, daß wir mit der Miethe für das letzte Quartal rückständig sind. Nun kann er uns zwingen, die Wohnung binnen acht Tagen zu räumen.“

Eine Thräne rollte über Lillis Gesicht — dann noch eine — sie konnte den Strom nicht mehr zurückdämmen.

„Die Tante ist so gut, sie hat uns Kindern so viele Opfer gebracht! An dem Handschuhgeschäft ist nichts gelegen — könnten wir nur die paar Möbel behalten und ein anderes Unterkommen finden. Aber welcher Wirth vermiehet uns eine Wohnung, wenn wir hier die Miethe schuldig bleiben?“

„Ist es denn eine große Summe?“

„Dreihundert Mark.“

Gerade die Summe, welche Franz Leonhard für Roberts Bild bieten wollte! Trotz dieser eigenthümlichen Uebereinstimmung benutzte der Maler nicht die gebotene Gelegenheit: es wäre ihm unedel erschienen, durch den Zwang der Noth in den Besitz seiner „Flora“ zu gelangen.

Der Wirth war ein reicher Mann, wie Lilli meinte. Er wohnte nicht in diesem Hause, sondern in der besten Gegend der Stadt, im Thiergartenviertel. Er hätte früher selbst ein Geschäft betrieben, einen Holzhandel, und war dabei zu seinem großen Vermögen gekommen. Da konnte er sich wohl kaum vorstellen, daß Ladenbesitzer, welche leider Luxusartikel, wie Handschuhe, führten, durch die schlechtesten Zeiten zu Grunde gerichtet wurden. . . .

Richard kam aus der Schule zurück und Robert Thilenius nahm die Gelegenheit wahr, um fortzugehen. Das alte Lied von der Noth des Lebens, dem Kampf um das tägliche Brot klang ihm im Ohr nach. Auch er hatte in der Jugend darben müssen. Aber der Ehrgeiz, die Hoffnung auf der einstigen Ruhm und Wohlleben hoben schon damals sein Ringen in eine gewissermaßen höhere Sphäre. Wie kleinlich war, damit verglichen, die Sorge um

Gedeihen oder Untergang eines Handschuh- und Kravattenhandels! Und Robert fühlte sich leider gar nicht sicher, ob er daran den geringsten Antheil genommen hätte, wären die eben vernommenen Klagen aus einem minder hohen Munde gekommen.

Am Abend des folgenden Tages begab sich Robert Thilenius zu einer geselligen Zusammenkunft in einen Künstlerklub. Franz Leonhard saß bei Tisch ihm gegenüber und es wollte dem Maler scheinen, als ob sein guter Freund ihn die ganze Zeit über mit einem gewissen spitzbüßigen Lächeln fixire. Als Beide sich kurz nach Mitternacht entfernten, nahm der Kunsthändler Roberts Arm. Sie schlenberten ein paar Minuten still, die Zigarren zwischen den Zähnen, auf der StraÙe hin, dann brach Franz zuerst das Schweigen.

„Darf man sich erkundigen, wie weit die Verhandlungen in Bezug auf „Flora“ gediehen sind — oder mit anderen Worten: wie weit bist Du mit Deiner kleinen Handschuhmacherin?“

Die Frage kam nicht unerwartet, aber der Ton, in dem sie gestellt wurde, berührte den Maler eigenthümlich.

„Die armen Leute sind ruiniert!“ gab er kurz zur Antwort. „Sie müssen die sämtlichen Waarenbestände ausverkaufen, ehe noch der Wirth Beschlag darauf legt.“

„Eine gute Gelegenheit, um billige Einkäufe zu machen, Robert! Bei Deinem kolossalen Handschuhverbrauch in den letzten Wochen. . . .“

„Laß die Ironie, wenn Du mich lieb hast, Franz.“

„Wir kommen die Thatfachen nicht eben überraschend, lieber Robert. Früher oder später hätten die Leute mit ihrem Kram doch einschüttern müssen. Die Kündigung des Wirths erspart ihnen bloß die Sorge, sich immer tiefer zu verschulden. Bei Ermittlungsklagen kommt die Sache innerhalb zehn bis vierzehn Tagen zum Klappen. Ich als Hauseigentümer weiß Bescheid mit dergleichen. Wenn der Wirth es will, kann er die sämtlichen Sachen einbehalten für die rückständige Miethe, und er wird es wollen. Denn er ist einer von den hartberzigen.“

„Kennst Du ihn denn?“ fragte Robert erstaunt.

„Na, gewiß! Wir treffen uns fast allwöchentlich im Bezirksverein! In Kunstfachen steht er auf dem Standpunkt dunkelsten Bananenthums, aber in Geldsachen steht er seinen Mann. Ich brauchte ihm nur einen sicheren Miether für den Laden in Aussicht zu stellen — einen Rahmenfabrikanten, der gerade in jener Gegend seine Kundschaft hat — da horchte er auf, und am nächsten Tage reichte er die Ermittlungsklage ein.“

„Was!“ rief Robert Thilenius, den Arm des Kunsthändlers fahrend lassend. „Du? Du bist schuld an dem Unglück der armen Leute?“

„Biete ihnen eine hübsche Summe für die „Flora“, dann ist Allen geholfen: Dir, dem Hauswirth und der Handschuhmacherfamilie.“

„Das habe ich nicht gewollt, bei Gott nicht!“ rief der Maler heftig.

„Sei kein Thor, Freundchen!“ erwiderte der Andere, nun doch etwas betroffen über die Art, wie Robert seinen Schritt aufschätzte. „Als das Rad im Rollen war, begab ich mich persönlich in den Laden an der Jannowitzbrücke, um Dir das Terrain zu ebnen. Die Kleine ist in der That entzückend! Es ist ein Wunder, daß ihre Schönheit keine Kundschaft anzieht — honny soit, qui mal y pense — Du brauchst nicht die Stirn zu runzeln, Robert! Sie erinnerte sich meiner oder vielmehr meines superben Zobelpelzes, in dem sie das Loch zugenäht hatte. Ich steuerte gleich gerade aufs Ziel los, sprach von dem Bilde und sagte ihr, daß ich ein Sachverständiger, ein Kunsthändler sei. Sie fiel mir ins Wort: Das Bild sei ein theures Erbstück, solle nicht in fremde Hände kommen u. s. w. „Ich will es garnicht kaufen, lieber Fräulein,“ gab ich kaltblütig zur Antwort, „aber ich weiß Jemanden, dessen Geschmack es sicher zuzagen und der es Ihnen seinem Werthe entsprechend bezahlen wird, wenn vielleicht einmal die Verhältnisse Sie zum Verkauf nöthigen sollten.“

Und da sie bei diesen Worten die Farbe wechselte und mir mit geängstigtem Ausdruck ins Gesicht sah, schrieb ich ihr Deinen Namen und Deine Adresse auf. Sie las den Zettel aufmerksam und ließ ihn dann, da die Tante hinzukam, still in ihre Tasche gleiten. Meiner Meinung nach wirst Du bald von ihr hören. Es versteht sich doch von selbst, daß sie das Bild lieber Dir verkauft, als daß sie riskirt, es die Beute des Wirthes werden zu lassen. . . .“

„Derr Robert Thilenius,“ habe ich ihr gesagt, „gehört zu den Kunstschwärmern, die uns armen Händlern die Preise verderben durch ihre tolle Freigebigkeit.“ . . . Nun, was sagst Du jetzt?“

„Daß Du etwas Schönes angerichtet hast mit Deinen diplomatischen Kniffen und Schachzügen. Weißt Du, was ich am Vormittag gethan habe?“

„Sprich. Ich bin im voraus auf eine kolossale Dummheit gefaßt.“

„Ich bin — da wir die Thränen und die Noth der kleinen Lilli die halbe Nacht keine Ruhe ließen — heute in aller Frühe zu dem hartberzigen Hauseigentümer gegangen und habe die rückständige Miethe bezahlt. Jetzt muß die Quittung schon in den Händen der Waldenburgs sein.“

„Du hast meine Erwartungen übertroffen, Robert Thilenius!“ sagte der Kunsthändler mit feierlicher Ironie. „Die Götter wollen Dein Verberben. Ich mische mich nicht mehr ein. Ahnenbes Geistes sehe ich die kleine Kravattenmacherin, wie sie als Frau Professorin einzieht in Dein Heim, ihre wertvolle Mitgift, das Bild der „Flora,“ im Arm!“

(Schluß folgt.)

Einen großen Posten

daunendichter Federkörper u. Bettdrells
vorzüglichster Hemden u. Bezugleinen
reinleinerer Gedecke u. Handtücher
einzelner Tischtücher und Servietten

hatte ich Gelegenheit, auf meiner Geschäftsreise im Ueberschwemmungsgebiet ausser-
gewöhnlich vortheilhaft zu erstehen und biete solche meinen werthen Kunden als
besondere Kaufsofferte zu **enorm billigen Preisen** an.

Böhmische Bettfedern und Daunens
billigst bei

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Annahme von

Damen-Filzhüten

nach streng moderner neuesten Formen zum Waschen, Färben und
Modernisiren.

Sämmtliche Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison 1897

sind bereits in großer Auswahl reichhaltigst am Lager.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstr. 8.

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9¹/₄ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Nachm. 2¹/₂ Uhr: Herr Kaplan Spohn.
Evangelische Haupt-Kirche zu
St. Marien.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
St. Annen-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Heil. Veitnam-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Superintendent
Schiefferdecker.

Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergau.
St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Knopf.
Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr.
Maywald.

Methodisten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
(Zaue.)

Evangelischer Gottesdienst der
Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9¹/₂ Uhr, Nachm. 4¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Hinrichs.
Jünglingsverein Nachm. 3-4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Pre-
diger Horn.

Zu Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr,
Nachm. 2 Uhr. Herr Prediger Horn.

Mein jetzt bedeutend vergrößertes Lager in

Sattler-

und

Tapezier-

Bedarfs-Artikeln

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Carl Steppuhn,
„Alte Börse“.

G. Hellgardt, Elbing,
Heiligegeiststrasse 9,

Fabrik chir. Instrumente, Bruchbänder, Leibbinden und Ban-
dagen jeder Art.

Spezialfach: Orthopädie.

Stütz- und Schraubencorsets, Beinschienen, künstliche Arme und
Beine neuester Construction.

Grosse Auswahl in:

Operngläser und Krimmstecher,
nur besserer und bester Qualität.

Gummiwaarenlager.

Luft- u. Wasserkissen, Irrigatoren, Wundspritzen, Fieberthermometer,
Eisbeutel, Monatsverbände, Stechbecken
und sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Dezimalwaagen,

Gewichte, Hohlmaße, Lampen u. Laternen,
Petroleumkannen, Taschenmesser,
Schlachtschneidmesser, Fischmesser u. Gabeln,
emailirtes und gußeisernes Kochgeschirr,
Haar- und Drahtsiebe u. s. w.,

sowie die

sämmtlichen Haus- und Küchengeräthe
und Eisenkurzwaaren

empfehlen billigst

Carl Steppuhn,
„Alte Börse“.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Lager completer Zimmereinrichtungen.

Bettgestelle mit Feder-Matratzen

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

M. Reichert,

Tapezierer und Dekorateur.

Lange Hinterstrasse 11.

Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt im Hause.

Empfehle mein großes Lager von

Särge

jeder Größe, in Holz u. Metall, nebst innerer
Ausstattung zu äußerst billigen Preisen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich die Ueber-
führung der Leichen nach dem Friedhofe so billig
wie jede Concurrenz übernehme.

Halte alle Arten fertiger Möbel stets auf Lager.

G. Tessmann, Inh. E. Kludtke, Tischlerstr.,
20 Brückstraße 20,
gegenüber der katholischen Kirche.

In No. 29 vom 18. 4. 1896

des Frauen-Daheim, sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von spar-
samen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit 40 Medaillen
ausgezeichnet ist

Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris)

das einzig praktische Mittel zum

Waschen von Wäsche

und anderer Stoffe.

Sie reinigt ohne Seife, Soda und Chlor jede Wäsche mit
halber Arbeit

und reichlich

25 Procent billiger

besser als seither, ohne die Wäsche im Geringsten anzugreifen.
Lessive Phénix ist zu haben à 30 Pfg. pro Pfd. in den
meisten Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)
L. Minlos & Co., Cöln-Ehrenfeld.



Empfehle in überaus reicher Auswahl:

Spazier- u. Geschäftswagen
in beliebigen Façons und Ausstattungen.

Ferner:

Kummt- und Brustgeschirre

jeder Art.

Komplette Reitzeuge,

Reit- und Fahrpeitschen, Berten 2c. 2c.

zu soliden Preisen.

Auf nur gutes Material und gewissenhafte Ausführung lege größte Sorgfalt.

Ed. Dyck, Heiligegeiststr. 42.

Spezielle Abbildungen sämtlicher Wagen stehen jederzeit gerne
zur Verfügung.

Amerikanische Dauerbrand-Defen,
Frische Defen, Regulir-Defen,
Quint-Defen, gußeiserne und
schmiedeeiserne Kochherde

empfehlen bei großer Auswahl zu billigsten Preisen

Gustav Ehrlich.

Ausverkauf von Tapissier-Artikeln.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gebte
sämmliche Artikel, Zuthaten etc.
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

ab, und bietet sich Gelegenheit zu **thatsächlich** billigem und gutem Einkauf.
Würde auch das Lager mit Repositorium etc. im Ganzen verkaufen.

Clara Siebert,

Alter Markt No. 18.

Hochzeitsgeschenke

Bathengeschenke

empfehlte das durch seine **strenge Reellität und Billigkeit** bekannte

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft

von **Augustin Riebe-Elbing,**

53. Alter Markt 53.

Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe.

Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung und Verkupferung.

Spezial-Geschäft für alle Graveur-Arbeiten.

Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.

Einschneiden von Monogrammen und Sprüchen in Bier- und Weingläser.

Damen- und Herren-Uhren unter Garantie,

höchst sorgfältig regulirt, zu billigsten Preisen in Gold und Silber.

Verlobungsringe. Nur gute Waare. Freundschaftsringe.

Telegramm-Adresse:
ANDREE-ELBING.

E. Andree,

Tischlermeister,

Inn. Mühlendamm 14, 15 **Elbing** Inn. Mühlendamm 14, 15

Möbel-Fabrik u. Bautischlerei

empfehlte sein **grosses**

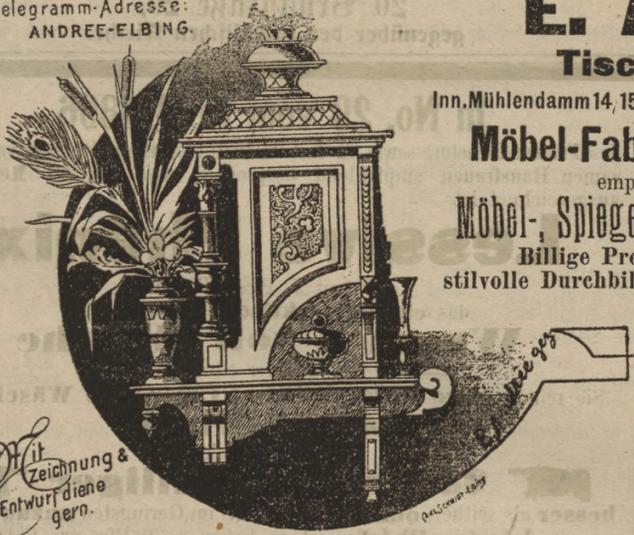
Möbel-, Spiegel- und Polstermöbel-Lager.

Billige Preise, saubere Ausführung,
stilvolle Durchbildung und schnellste Erledigung.

Uebernehme:

Ganz- u. Wohnungseinrichtungen,
Decorationen, Hotel- und Ladeneinrichtungen,
Altdeutsche Bauernstuben, Comtoirausstattungen,
Bauarbeit jeder Art, Treppen, Paneele, Decken,
sowie den ganzen inneren Ausbau.

E. Andree
Tischlermeister.



Mit Zeichnung & Entwurf diene gern.

Zu Wädern: Alaun, Calmushwurzeln, Bademalz, Seesalz, Mutterlauge, schwarz, Seespulver stets frisch und billigst bei **Bernh. Janzen.**

Von meiner Concurrenz

wurde die Nachricht verbreitet, daß ich mein Geschäft vollständig ausgebe.
Zur Berichtigung theile mit, daß ich mein

Lager in

Nähmaschinen und Fahrrädern,

Sportartikeln, Zubehör- und Ersatztheilen,
sowie meine

Reparaturwerkstätte

bedeutend vergrößere

und nur

Anz-, Weiß- und Wollwaaren

nicht weiter führe
und deshalb zu und unter dem Selbstkostenpreis
ausverkaufe.

Paul Rudolph Nachf.,

Fischerstraße Nr. 42.

Palma

tötet in fünf Minuten alle Fliegen,

Schnaken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Palma ist nur

ächt in mit

versieg. Flaschen

zu 30 u. 50 Pfg.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält

jahrelang, 15 Pfg. Zu haben

in Elbing in den Apotheken.

Empfehle zur Saub.

Quadendorfer

Weizen

und

Johanni-Roggen.

H. Schröter,

Weingarten.

Mein reichhaltig sortirtes Lager

in
Wirthschaftsschürzen, Kinderschürzen,
reizenden Tändelschürzen von 20 Pfennig an,
weißen und schwarzen Schürzen, Damen-Serviteurs,
Kragen — Manschetten, — Spizentragen,
Schleifen — Rüschen,
Herren-Chemisches, Kragen, Manschetten,
Hosenträgern, Neuheiten in Schlipfen,
Tülldecken, Stickereien, Strümpfen, Handschuhen,
Triumph-Ersatzfüßen, Beinlängen,
Chenille-Shawls u. Tüchern

empfehle bei billigster Preisnotirung.

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

Regenschirme

mit eleganter Ausstattung und haltbarsten Bezugstoffen empfehle von 1,25 M. an

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

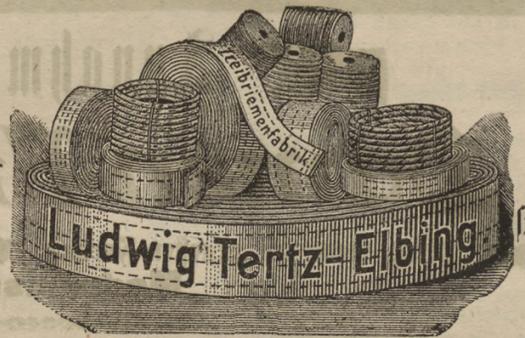
Corsettes,

in nur gut sitzenden Façons,
empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

Höchste
Prämii-
rungen.



Ge-
gründet
1824.
Fern-
sprech-
schluß
38.

empfehle ihre **garantirt geradelaufenden, vielseitig anerkannten**
einfachen, doppelten und dreifachen

Treibriemen

mit und ohne Näthe für den größten als auch kleinsten Betrieb.
Da sämmtliche gangbaren Breiten nebst Verbindungen, wie Näh-
und Binderriemen, Glockenschrauben, Harrisverbinder etc. stets
am Lager sind, werden schriftliche Aufträge postwendend erledigt, außer-
gewöhnliche Dimensionen in aller kürzester Zeit.

Puppen, Puppen- Puppen-

gekleidet, Gestelle, Köpfe,
sowie sämmtliche Puppenartikel empfehle in größter Auswahl
wie bekannt am billigsten

R. Lengning, Fischerstraße 21.

Puppenreparaturen an Kugelgestellen u. wozu einzelne Theile auf Lager.

Regenschirme

kaufen Sie bei größter Auswahl am billigsten in der
Schirmfabrik von R. Lengning,
Neue Ueberzüge. 21. Fischerstraße 21. Reparaturen.

Haupttreffer

Mark

50000

Werth.

4874

Gewinne von

Mark

150000

Werth.

Grosse

Damen-

Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.)
auch gegen Briefmarken, empfehle

Carl Heintze, Berlin W.,

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bilder

jeder Art werden in kürzester
Zeit **sauber** und **billig** ein-
gerahmt bei

A. Birkholz,

Elbing, Kettenbrunnenstr. 5.

Tafel- u. Kodjost

empfehle billigt die

Obsthalle Alter Markt.

Ein alter Mann bittet um Be-
schäftigung zum

Stuhlflechten.

Zu erfragen in der Expedition der
Altpreussischen Zeitung.

Benno Damms

Nachf.

Colonialwaaren-
Delicatessen-
Südfrucht- u.

Wein-Handlung.